Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 72 (2002)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Mediothek

die neue schulpraxis

Januar 2002 Heft 1

Unterrichtsfragen

- Wenn das Schulzimmer in die Fabrik geht

Unterrichtsvorschläge

- 17-Buchstaben-Texte
- Europa hat ein neues Geld
- Arbeitsblätter zum Euro
- Eine Parabel von Franz Kafka

...und ausserdem

- Lerntagebücher: Folge 6 und Schluss
- Schnipselseiten: Welch ein Schnabel
- Schreibanregungen mit dem Compi

MUSIK MIT KINDERN

IN PRIMARSCHULE UND KINDERGARTEN

DIE NEUE ZEITSCHRIFT FÜR SCHWEIZER SCHULEN

MIT CD

Musik mit Kindern – enthält eine Vielzahl an Materialien und Anregungen für die Gestaltung Ihres Musikunterrichts. Bei der Auswahl der Themen werden Anlässe berücksichtigt, die sich am Lebensumfeld der Kinder orientieren und die einen Bezug zu deren Alltag herstellen.

Musik mit Kindern – ist fächerübergreifend und praxisorientiert und stellt Ihnen die Inhalte ausführlich in Text, Ton und Bild vor.

Musik mit Kindern – enthält viele Lieder in Schweizer Dialekt.

Musik mit Kindern – Heft und CD erscheinen viermal jährlich.

Ja, senden Sie mir eine Probenummer von MUSIK MIT KINDERN, Nr. 1

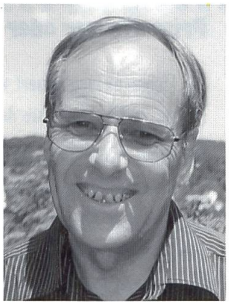
Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Einsenden an: LUGERT Lugert-Verlag, Forsthausweg 5, 3122 Kehrsatz
Tel 031 961 49 97 / roton@bluewin.ch

die neue schulpraxis

72. Jahrgang Januar 2002 Heft **1**



«Sind alle Trottel?», so schrieb vor kurzem die «stärkste» Zeitung der Schweiz auf ihrem Aushang. Es war eine erste Antwort auf die Veröffentlichung der OECD-Studie unter dem Titel «Pisa 2000». Was hat denn diese Studie an den Tag gebracht, dass eine halbe oder gar die ganze Nation mit «Trottel» angesprochen wird?

Das «Programme for International Student Assessment», kurz mit Pisa bezeichnet, ist die grösste internationale Schulleistungsuntersuchung, die es je gab. Auftraggeber war die OECD. Im Frühsommer 2000 wurden in 32 Staaten jeweils zwischen 4500 und 10 000 Schüler und Schülerinnen im Alter von 15 Jahren getestet. Schwerpunkt der Studie war die Erfassung der Lesekompetenz. Zusätzlich getestet wurde die Grundbildung in Mathematik und Naturwissenschaften.

Es waren die nicht ganz schmeichelhaften Ergebnisse der Schweizer Schule, die den «Blick» zu dieser provokativen Frage hinreissen liess und da und dort bereits eine Schuldzuweisungsdebatte vom Zaune riss: im Lesen Rang 17, in der Mathematik Rang 7, in den Naturwissenschaften Rang 18, wirklich kein erhabenes Resultat.

Doch wer sind diese «alle»? Ist es die grosse Zahl der Gescheiterten, denen es an jeglichem Textverständnis mangelt und die schon an der Aufgabe scheitern, einfache Informationen in einem Text aufzuspüren? Klingt es nicht fast wie ein Widerspruch, wenn es den Schülern und Schülerinnen dagegen gelingt, aus mathematischen Texten diejenigen Informationen herauszulesen, um die gestellten Probleme zu lösen? Da steht die Schweiz nach Finnland in Europa an der Spitze.

Oder sind mit diesem «alle» die Lehrerinnen und Lehrer angesprochen, denen es nicht gelang, die Inhalte der Lehrpläne auf Alltagssituationen umzusetzen? Oder gar die Bildungspolitiker, die die Bildungsausgaben als «Schulkosten» und nicht als Investition für die Zukunft ausweisen?

Wem auch dieses «alle» gehört, überdenken dürfen und müssen all diejenigen, denen die Zukunft unserer Kinder am Herzen liegt. Diese Offenheit wünsche ich uns allen.

Dominik Jost

Titelbild

Auf den Jahreswechsel hin fand die grösste Geldeinführung aller Zeiten statt. 12 nationale Währungen wurden auf diesen Zeitpunkt hin in Europa durch den Euro ersetzt.
Und in der Schweiz?
Bei uns bleibt der Franken offizielle Währung. Doch wer beispielsweise in der Schweiz mit Bahn, Bus oder Schiff fährt, kann die Fahrkarte auch mit Euro bezahlen. Allerdings nur mit Euro-Noten.

Inhalt

Unterrichtsfragen

Wenn das Schulzimmer in die Fabrik geht
Von Norbert Kiechler
Ein Erfahrungsbericht über Unterricht mit Loft-Atmosphäre **5**

Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten

Praktische Tipps für Einsteiger
Von Ines Camenisch und Martin Keller
Die sechste und letzte Folge unserer Serie über Lerntagebücher **12**

U *Unterrichtsvorschlag*

17-Buchstaben-Texte
Von einem Autorinnen- und Autorenteam **15**

M/O *Unterrichtsvorschlag*

Europa hat ein neues Geld
Von Dominik Jost
Auch unsere Zeitschrift widmet den heutigen Schwerpunkt diesem historischen Ereignis **25**

M/O *Unterrichtsvorschlag*

11 weitere Arbeitsblätter zum Euro
Von Elvira Braunschweiler **35**

U/M/O *Schnipselseiten*

Welch ein Schnabel
Von Doris Heusser **48**

O *Unterrichtsvorschlag*

Franz Kafkas Parabel «Vor dem Gesetz»
Von Mario Andreotti **50**

Schule + Computer

Schreibanregungen mit dem Compi
Aus unserer Reihe «Toms Computer-Corner» **53**

Impressum **47**

DAS GANZE TEAM DER «NEUEN SCHULPRAXIS» WÜNSCHT ALLEN LESERINNEN UND LESERN EIN ERFOLGREICHES NEUES JAHR!

Rubriken

Museen	**14**	*Freie Termine*	**58**
Inserenten berichten	**46/47**	*Lieferantenadressen*	**61**

[redacted]
CS 372, 2002 Index hinter
Informationszentrum
Mediothek Beckenhof
Beckenhofstr. 31 + 37 PF
8021 Zürich

Departemente für Bildung, Kultur und Sport der Kantone Aargau und Solothurn

auftakt Kurs zur Ausbildung von Lehrkräften für musikalische Früherziehung und Grundschulung

auftakt bildet fachlich, pädagogisch, methodisch-didaktisch qualifizierte Lehrkräfte für musikalische Grundschulung aus. Die Zusatzausbildung weist folgende Lerninhalte auf: Rhythmik, Stimmbildung, Improvisation, Instrumentalspiel, Musiklehre, Didaktik/Methodik, Praktika.
Die berufsbegleitende Ausbildung dauert vier Semester, August 2002 bis Juni 2004, Kursort: Kantonsschule Olten.

Voraussetzungen
für die Aufnahme sind ein Lehrerinnen-/Lehrerpatent oder ein Kindergärtnerinnen-Diplom, ein Lehrdiplom eines Konservatoriums oder des SMPV sowie die bestandene Eignungsprüfung.

Eignungsprüfung	Samstag, 4. Mai 2002
Kurskosten	Fr. 1000.– pro Semester für Teilnehmende aus den Kantonen Aargau und Solothurn, Fr. 3000.– für ausserkantonale Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Schulleitung	Danielle Witschi, Grossackerstrasse 21, 4566 Halten, Tel. 032/675 58 65, E-Mail: bolero@pingnet.ch

Anmeldung
Mit dem Anmeldeformular und den im Ausbildungskonzept erwähnten Unterlagen bis 31. März 2002 an:
- Lehrerinnen- und Lehrer-Weiterbildung des Kantons Solothurn, Barfüssergasse 28, 4500 Solothurn, oder
- Departement für Bildung, Kultur und Sport, Stab Hochschulen, Calame-Haus, 5001 Aarau

Informationsmöglichkeiten
Schnupperkurs am 13. und 20. März 2002, Anmeldung bis 23. Februar 2002 an die Schulleiterin

Die Tage der offenen Türen am 16. und 23. Januar 2002 ermöglichen es Interessierten, Einblick in den Schulbetrieb zu nehmen, jeweils von 13.30 bis 18.05 Uhr in der Kantonsschule Olten, Musiktrakt.

Weitere Auskünfte bei der Schulleiterin

GEMEINDE UNTERIBERG

Infolge Schwangerschaft einer unserer Primarlehrerinnen suchen wir auf Anfang März 2002

Primarlehrer oder Primarlehrerin für die 2. Klasse

Die Stellvertretung dauert vorerst bis Ende Schuljahr 2001/02 (5. Juli 2002). Eine feste Anstellung über dieses Datum hinaus ist möglich.

Unteriberg ist eine ländliche Gemeinde mit rund 2300 Einwohnern und ist in weniger als einer Stunde von Zürich aus erreichbar. Der Wallfahrtsort Einsiedeln und die Ferien- und Sportregion Hoch-Ybrig liegen in unmittelbarer Nähe unseres Dorfes. Als Mittelpunktschulort werden alle Klassen vom Kindergarten bis hinauf zur dritten Sekundar- und Realklasse geführt. Hallenbad, Tennis- und Golfplatz, Rutschbahn, Langlaufloipe und Vita-Parcours sind ebenso vorhanden wie eine zeitgemässe schulische Infrastruktur mit einer modernen Schul- und Volksbibliothek. Für die Heilpädagogische Schülerhilfe ist ein 110%-Pensum eingesetzt. Eine Musikschule und ein intaktes umfangreiches Vereinsleben sind weitere Vorzüge des auf 930 Metern über Meer gelegenen Dorfes.

Eine neue Herausforderung für Sie? Wenn ja, freuen wir uns auf Ihr Interesse. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an: Albert Holdener, Schulpräsident, Sonnmattstrasse 28, 8842 Unteriberg (Tel. 055/414 24 14 und 078/710 61 15 oder E-Mail: *albert.holdener@bluewin.ch*).

Internet: www.unteriberg.ch

Ihre Arbeitsblätter sind zauberhaft!

- Schulschriften Schweiz A a M m N n etc.
- Lateinische
- Vereinfachte
- Schulausgangsschrift
- Umrißbuchstaben
- Steinschrift Schweiz
- Alle Lineaturen und Rechenkästchen per Mausklick

- ca. **1.000** kindgerechte Bilder für alle Anlässe und Jahreszeiten
- Anlautbilder
- Geheim- und Spaßschriften
- Tieralphabete
- Matheprogramm
- Rechen- und Zahlensymbole
- Mengendarstellungen
- Zahlenstrahl
- Domino
- Uhrendarstellungen

Mit ECText und ECText für Word werden Ihre Arbeitsblätter einfach wunderbar!

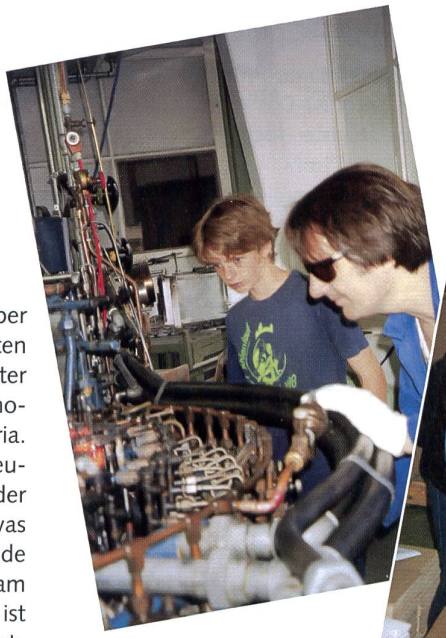
Am besten gleich kostenloses Infomaterial anfordern bei EUROCOMP · Gebr.-Grimm-Straße 6/CH1 · D-53619 Rheinbreitbach
Telefon für Infos und Bestellungen: 00 49 (22 24) 96 81 51 · Fax: 00 49 (40) 36 03 23 79 44
oder im Internet informieren und eine kostenlose Demo laden: http://www.Eurocomp2000.de

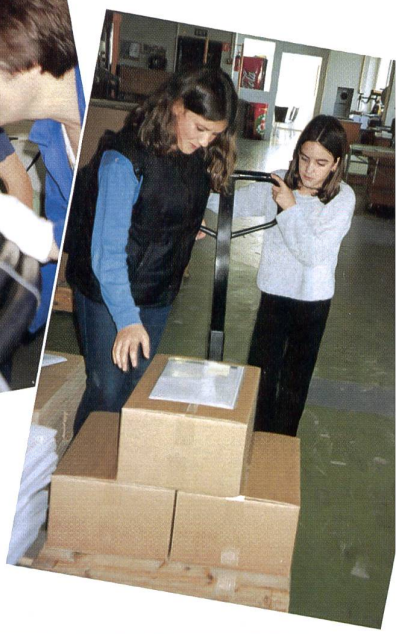
Norbert Kiechler

Unterricht mit Loft-Atmosphäre – ein Erfahrungsbericht:

Wenn ein Schulzimmer in die Fabrik geht...

Hohlgassklass heisst sie – meine Mehrfachklasse. Wegen Umbauarbeiten hat sie für zwei Jahre ihr Schulzimmer mitten im neu entstandenen Technologiezentrum eines ehemaligen Druckunternehmens eingerichtet. Ganz nahe an historischer Stätte, an der Hohlen Gasse bei Küssnacht am Rigi.
Hier öffnet sich nun meinen Schülern eine bis anhin verborgene Arbeitswelt. Denn zehn Gross- und Kleinunternehmer befinden sich auf einer Fläche von 40000 Quadratmetern. Von der mechanischen Werkstatt über Spediteure bis hin zu Startup- und Hightech-Firmen.





Hell beleuchtete Produktionsstätten, Arbeiter, über summende Maschinen gebeugt, eilige Kaderleute mit Akten unterm Arm, flimmernde PC-Bildschirme und schwere Laster an den Ausladerampen – das ist die Welt des neuen Technologiezentrums auf dem Gelände der ehemaligen Calendaria. Und mitten in dieser Emsigkeit ist ein Schulzimmer mit neugierigen Primarschülern, die nicht nur Bruchrechnen oder Verbformen üben, sondern auch wissen wollen, wie etwas funktioniert und welche Berufsleute was machen. Tausende von Quadratmetern Lernlandschaften liegen also gleichsam vor unserer Schulzimmertür. Für mich und meine Schüler ist das die Chance, den Unterricht mit der Arbeitswelt zu vernetzen und alle die Ressourcen der Unternehmer und Arbeiter zu nutzen.

Werkstattgespräche: Ein Polygraf nutzt seine Arbeitspause, kommt in das Schulzimmer von «nebenan» und diskutiert mit der Klasse das Layout von Merkplakaten.

Werkstattgespräche

Gespräche mit Fachleuten sind schnell arrangiert. Eine Frage im Unterricht taucht auf, eine Mathematik- oder Deutschaufgabe sollte veranschaulicht werden oder ein Projekt in der Fächergruppe Mensch und Umwelt steht an – schnell und unkompliziert wird jemand im Betrieb zu einem kurzen Gespräch eingeladen. Und sie kommen gerne – diese eingeladenen Gäste. Meistens reichen 15, 20 Minuten für solche Erfahrungsaustausche.

Kürzlich geschehen in einer Deutsch- und Zeichenstunde: Die Schüler diskutieren mit ihrem Lehrer, wie mit Schlagzeilen und

Schrifttypen ein wirkungsvolles Lernplakat gestaltet werden kann. Es wird formuliert, geschnipselt, verschoben und geklebt. Die Klasse diskutiert Vorschläge, ereifert sich über die besten Lösungen: «Befragen wir doch einen Fachmann aus dem Betrieb, von der Firma Gundlach zum Beispiel.»

Ein Polygraf nutzt spontan seine Arbeitspause, kommt in die Klasse, sieht sich die Schülerentwürfe an und bringt seine Erfahrungen und Vorstellungen ein: «Ich gehöre noch zu jener Generation von Schriftsetzern, die eine ruhige klassische Gestaltung von Druckvorlagen pflegt.» Er rät den Schülern, die Merkblätter nicht wie wild mit den verschiedensten Schriften aus dem PC zu gestalten. «Versucht auch mal, mit leeren Räumen auf euren Entwürfen eine Wirkung zu erzielen.» Die Schüler sind von seinen Ausführungen überzeugt. Ein Lehrbuch (oder der Lehrer!) hätte das nicht besser erklären können. Anschauungsunterricht pur – live aus der Arbeitswelt, direkt ins Schulzimmer.

Das «andere» Schulzimmer

Wie vertragen sich aber Hektik und Produktionslärm mit ruhigem Unterrichten und Lernen? Das quirlige, laute Tun eines Technologiezentrums könnte doch ins Schulzimmer schwappen. Doch die Besucher treffen ein «anderes» Schulzimmer an: eine Insel des ruhigen Lernens, aber auch einen Arbeitsraum, der Vielfalt und Atmosphäre ausstrahlt.

Ideen für die Raumgestaltung holte ich mir in den neu entstandenen Grossraumbüros mit ihren mobilen, flexiblen Arbeitswelten. Natürlich nenne ich die verschiedenen Kommunikations- und Lernnischen nicht Teamstations, Workshelters, Groupspaces und Lounges, aber sie haben doch deren Funktion. Die Schüler wählen je nach Lern- oder Arbeitsform jenes Raummodul aus, das ihnen optimal erscheint.

Die rund 140 Quadratmeter sind also in verschiedene Raumnischen unterteilt: eine Moderations- und Diskussionsecke, Einzel- und Gruppenarbeitsplätze, Stehpulte, eine Eckbank mit (Familie)Tisch, eine Couch mit Bibliothek, drei PC-Stationen mit Internetanschluss, eine Video-Visionierungsecke, Werktische zum Basteln und schliesslich eine Erfrischungsbar mit Kaffeemaschine und Kühlschrank. Alle diese Module sind diskret und wohltuend durch viel Grün abgegrenzt, ein Gartenbaufachmann half der Klasse bei der Wahl der Hydrokultur-Sträucher. Und einem professionellen Lichtberater behagte dieses Konzept eines «Open Space» so sehr, dass er sich anerbot, das Element Licht im Unterricht zu thematisieren und uns gar einen eigens von ihm entwickelten Lichtkörper zu überlassen.

Facharbeiter bringen ein «anderes» Wissen in den Unterricht. Spontane Kurzbesuche in den Produktionsbetrieben unmittelbar dem Schulzimmer erschliessen den Schülern die Arbeitswelt.

Den Trend von flexiblen Raumstrukturen in neuen Grossraumbüros aufnehmend: Ein Schulzimmer mit Loft-Atmosphäre und verschiedenen Arbeits- und Lernnischen, gestaltet mit Hydro-Pflanzen. Hier im Bild die Sitzecke der Eistee- und Kaffeebar.

Mit der Arbeitswelt vernetzt

Was anfangs noch nach einer Notlösung aussah – nämlich die Auslagerung einer Klasse während des Schulhausumbaus – entpuppt sich jetzt als gelungenes, ausbaufähiges Modell:

- Ein Schulraum mit Loft-Atmosphäre, der zusammen mit Schülern, Eltern, Gönnern und Sponsoren zu einer Lernlandschaft eingerichtet wird, in der es sich gut lernen lässt.
- Ein grosszügiger, lernfreundlicher Arbeitsraum, der Elemente der heutigen Grossraumbüros übernimmt (mobile Arbeitsplätze, Erholungszonen, Moderations- und Präsentationsnischen, Help-Points...) und auch die Angebote innovativer Schulmöbelfirmen nutzt.

- Ein Unterricht, der sich mit der Arbeitswelt vernetzt, Aufgabenstellungen aus Schulbüchern in der Praxis nachspürt und auch Impulse von aussen aufnimmt.
- Ein Schulalltag, in dem Gäste (Facharbeiter, Angestellte...) ihren festen Platz haben und als «Botschafter» aus der tätigen Welt ein «anderes» Wissen in das Schulzimmer bringen. Ein Opendoor-Schulzimmer.

Zuerst Skepsis...

Noch vor einem Jahr, als die Mehrfachklasse den grossen, vorerst kahlen Raum im emsig-geschäftigen Technologiezentrum bezog, war nicht eitel Freude ob dieser Lösung. Die einen oder andern Eltern bangten heimlich um die Unterrichtsqualität und einige Unternehmer der Produktionsbetriebe fanden Kinder in einem Fabrikareal problematisch. Nur die Schülerinnen und Schüler mochten den ersten Schultag in dieser neuen Umgebung kaum erwarten. Und der Lehrer? Etwas mulmig war mir am Anfang schon. Geld war keines vorhanden, in ein auf zwei Jahre terminiertes Provisorium wollte die Schulverwaltung nichts investieren, schon die jährliche Miete (20000 Franken) akzeptierte sie ungern. Ich musste mit Gönnern, Leihgaben, dem Goodwill der Umgebung und mit einigen Batzen aus der eigenen Tasche arbeiten. Heute staune ich, wie sehr sich nicht nur der Schulraum, sondern auch mein Unterricht und der Arbeitsstil der Schüler verändert und entwickelt haben. Die Emsigkeit, die Vielfalt in diesem Industrieareal macht neugierig – wirkt ansteckend.

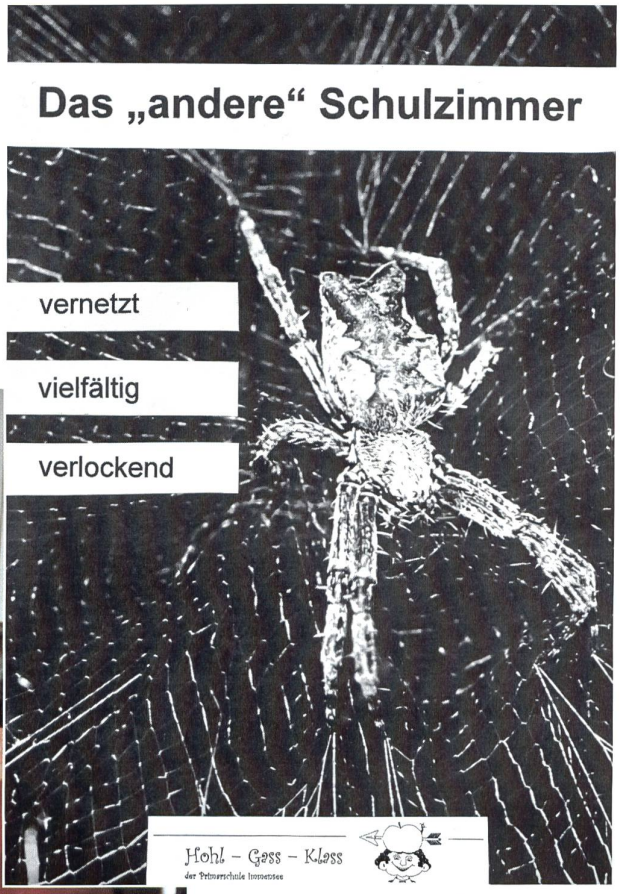
Ein Ressourcen-Center

Im Sommer 2002 ist der Schulhausumbau beendet und damit auch die Outdoor-Schule im Fabrikgelände unmittelbar neben der Hohlen Gasse. Oder doch nicht?

Ich kann mir nämlich vorstellen, dass für die eine oder andere Schulgemeinde oder für ein Lehrerteam ein ähnliches Vorhaben – gerade im Rahmen einer Schulentwicklung – durchaus reizvoll wäre. Leer stehende Gewerberäume, nicht genutzte Büroflächen oder umgenutzte Fabrikhallen als wohltuende Alternative (oder Ergänzung) zu den genormten Schulzimmern in dicht gedrängten Schulzentren!

Ich ermuntere gar jene Gemeinden und Lehrergruppen, die nach Räumen Umschau halten, obige Option (neben den üblichen Containern!) ernsthaft zu prüfen. Jedenfalls, «mein» mit der Arbeitswelt vernetztes Schulzimmer würde sich für Berufseinführungswochen, Projektunterricht, Timeout-Tage, Brainpool-Meetings und Begabtenförderungs-Programme ausgezeichnet eignen. Darum habe ich auch meiner Schulbehörde vorgeschlagen, dieses ungewöhnliche Schulzimmer inmitten produzierender Betriebe zu belassen und weiterzuführen. Als eine Art Ressourcen-Center, das allen offen steht. Fördergruppen, Schulklassen, Lehrerteams, Elternzirkel und Gesprächskreisen. Es entstünde langsam ein kreativer Treff, ein Think Tank, ein Schullabor. Eine erfrischende Nische des Enrichments, der Bereicherung der Schulpraxis.

Kontaktadresse:
Norbert Kiechler, Immensee
kiechler@smile.ch
oder bis Juni 2002: hohlgassklass@mails.ch



Anlässlich eines «Tages der offenen Tür» ist für die Besucher eine kleine Orientierungsbroschüre über das «vernetzte» Schulzimmer bereitgestellt worden. Der Autor gibt diese Dokumentation (solange Vorrat) gerne Interessenten weiter.

Leer stehende Gewerberäume für die Schule nutzen? Eine Vertreterin des Gemeinderates interessiert sich für diese Alternative und besucht den Unterricht in einem solchen Outdoor-Schulzimmer.

Wenn ein Schulzimmer in die Fabrik geht:

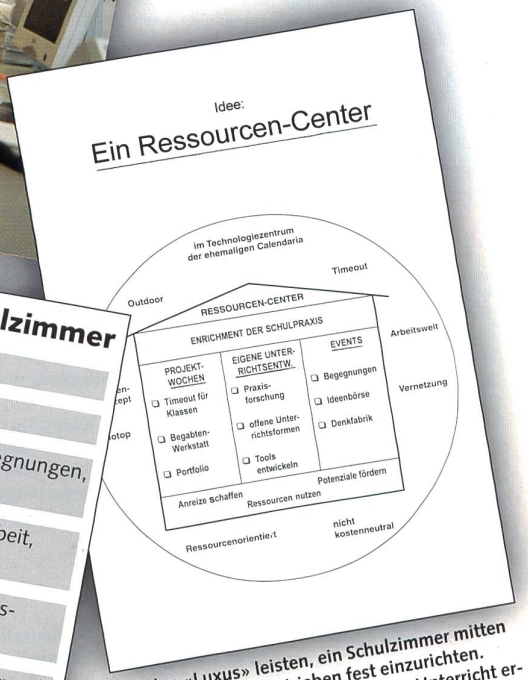
Im Klassenalbum geblättert...

Ein Schulhaus wird umgebaut, für eine Klasse fehlt der Schulraum. Auf einem Industriegelände hats Platz. Eine Klasse richtet sich dort ein. Mitten in einem Technologiezentrum. Das Outdoor-Schulzimmer entwickelt eine Eigendynamik. Innert weniger Monate ist es mit den Produktionsstätten vernetzt. Schüler erkunden regelmässig 40000 Quadratmeter Arbeitswelt.
Was anfänglich fast als Notlösung aussah, entpuppt sich nun als gelungenes Modell, ja gar als ausbaufähige Alternative: für Schulen mit Raumnöten, für Lehrkräfte, die ihren Unterricht in einer anregenden Loft-Atmosphäre entwickeln wollen, oder als Ressourcencenter für (Begabten-)Förderprogramme. (Ki)

Lernlandschaften
Ein Schulzimmer mit Loft-Atmosphäre wird zu einem vielfältigen Lernraum, der ein Wechselspiel zwischen Präsentation, Teamwork und Einzelarbeit ermöglicht. Sponsoren und Freunde der Schule helfen der Klasse, den Raum einzurichten: der Gartenbaufachmann gibt Pflegetipps für die Hydrokultur-Sträucher, ein ortsansässiger Lichtberater unterstützt die lernfreundliche Raumgliederung mit eigens entwickelten Lichtkörpern.

Raummanagement
Flexible Schulmöbel fördern eine effiziente Lernkultur. So lässt sich die Arbeitslandschaft durch leichte und mobile Möbelelemente immer wieder neu nach den persönlichen Unterrichts-und Lernbedüfnissen einrichten. Hier ein Schüler-Stehpult aus dem Scuola-Box-Programm der Novex in Hochdorf.

Lernerlebnisse
Die Arbeitswelt und die Produktionsstätten unmittelbar neben dem Schulzimmer locken zu Besuchen und Gesprächen mit Facharbeitern. Schüler recherchieren in Werkstätten, in der Verkaufsberatung, in Büros bei Informatikern…



Sich den «Luxus» leisten, ein Schulzimmer mitten in produzierenden Betrieben fest einzurichten. Als Outdoor-Schulzimmer, das einen Unterricht ermöglicht, der die Ressourcen eines Technologiezentrums konsequent nutzt: für Projektwochen, Förderprogramme, Unterrichtsversuche, Begegnungen…

Das «andere» Schulzimmer

- … flexibel in der Ausstattung
- … vernetzt mit der Arbeitswelt
- … einladend für Versuche, Begegnungen, Arbeitsaufträge
- … anregend für Klasse, Projektarbeit, Begabtengruppen
- … nachhaltig für eigene Unterrichtsentwicklung
- … eingebettet in die Schulentwicklung vor Ort
- … anstiftend für eigene Explorationen
- … transparent für die Öffentlichkeit

Eine Alternative zur Enge der Norm-Schulzimmer: das «andere» Schulzimmer, vernetzt mit der Arbeitswelt, vielfältig in der Raumnutzung, verlockend zu neuem Lernen.

Kontaktadresse:
E-Mail: kiechler@smile.ch

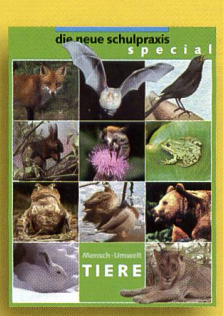
Unterstützung/Mitarbeit:
Schulmöbel Novex, Hochdorf; Gartenbauer Fredi Schnüriger und Lichtberater Andreas Hofstetter, Immensee; die Firmen Biella, Gundlach/Lediberg, Durrer, Luxram, search.ch in der Hohlen Gasse AG, Immensee.

Offene Türen
Wenn Unterricht in der Fabrik gemacht wird, dann interessiert das auch die Medien. Eine Chance für Positiv-Schlagzeilen auch für die Schule. Radiojournalistinnen wollen sich die Lernwerkstatt inmitten anderer Werkstätten ansehen. Für die Schüler gleichzeitig ein praktischer Lehrgang, wie man mit Medien umgehen kann.

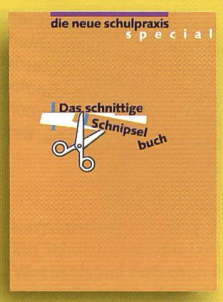
die neue schulpraxis
special

Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen
Jetzt bestellen:

156 Seiten Unterrichtsmaterial
10×Textsorten
Über 300 konkrete Texte und dazu immer Impulse für die Sinnerfassung. Im Inhalt: 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr. 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspielereien; Anregungen für den Umgang mit Mundartliedern und -texten; konkrete Arbeiten mit Interview-Texten.



Haus- und Wildtiere im Unterricht
Mensch und Umwelt: Tiere
128 Seiten mit einer breit angelegten Auswahl naturkundlicher Themen aus dem Reich der Haus- und Wildtiere. Der Sammelband erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines naturnahen und lebendigen Biologieunterrichts. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien regen Schüler und Schülerinnen zum persönlichen Beobachten, Beschreiben und Verstehen an. Viele der naturkundlichen Beiträge sind fächerübergreifend.



Immer eine passende Illustrationsvorlage
Das schnittige Schnipselbuch
Die begehrten Schnipselseiten der «neuen schulpraxis» zusammengefasst in einem Buch. Zeichner Gilbert Kammermann, Bruno Büchel, Thomas Hägler und weitere haben in über 25 Rubriken Schnipsel für Einladungen, Elternbriefe, Arbeitsblätter, Themeneinstiege usw. gezeichnet.

M. Ingber
Subito – 111 starke Kopiervorlagen für Vertretungsstunden auf der Primarstufe
Spätestens seit der Einführung der Blockzeiten kennen alle die Notfälle, wenn eine Lehrkraft ausfällt und die Klasse beschäftigt werden muss. Unser neuer Sammelband mit einer bunten Mischung von direkt einsetzbaren Arbeitsblättern hilft, solche Lücken mit didaktisch guten Materialien zu überbrücken.
Die Subito-Kopiervorlagen beziehen sich auf den Deutschunterricht, die Mathematik, den Bereich Mensch und Umwelt und enthalten eine Vielzahl von Repetitionsübungen und Arbeitsblättern. Die Schülerinnen und Schüler können damit selbstständig und ohne Lehrkraft arbeiten.
Übersichtspläne zu den einzelnen Bereichen zeigen an, für welche Klassen sich die Arbeitsblätter eignen, und erläutern kurz und übersichtlich die dazugehörige Aufgabe.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071-272 73 84
Telefonische Bestellung:
071-272 74 01
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Alle Preise inkl. MWSt
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir umgehend (gegen Rechnung):

____ Ex. à CHF 24.50 **10×Textsorten**
____ Ex. à CHF 24.50 **Mensch und Umwelt: Tiere**
____ Ex. à CHF 24.50 **Das schnittige Schnipselbuch**
____ Ex. à CHF 24.50 **Subito**

Name _____ Vorname _____

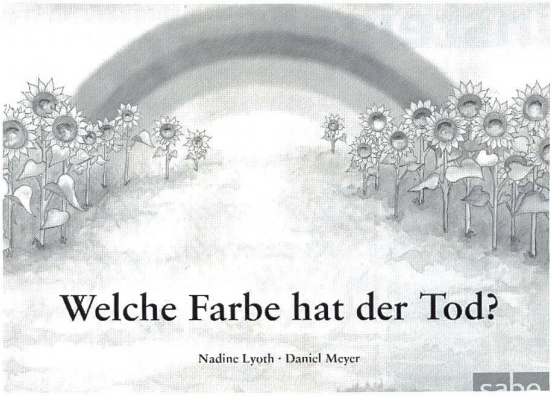
Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Jeder Band enthält nützliche Beiträge für Ihren Unterricht, übersichtlich nach Themen geordnet.

sabe



Nadine Lyoth/Daniel Meyer

Welche Farbe hat der Tod?

Bilderbuch, 2001
36 Seiten farbig, A4 quer, gebunden
ca. Fr. 28.–
ISBN 3-252-09068-6

Dr. Alfred Höfler/Nadine Lyoth

Welche Farbe hat der Tod?

Didaktisches Begleitheft, 2001
20 Seiten schwarz-weiss
A4 hoch, broschiert
ca. Fr. 28.–
ISBN 3-252-09069-4

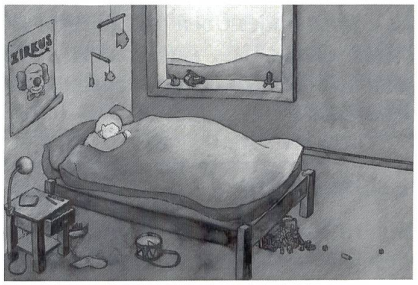
Sterben, Tod und Trauer sind Themen, die wir ausklammern. Wenn sie uns dann unverhofft einholen, müssen wir ihnen begegnen.

Wenn Kinder mit dem Tod konfrontiert werden, brauchen sie die Offenheit und Sensibilität von uns Erwachsenen.

Nadine Lyoth, Autorin, Illustratorin und Primarschullehrerin und Daniel Meyer, Autor, Designer und Illustrator, erzählen die Geschichte vom kleinen Bub Janis, der seine Grossmutter verloren hat.

In feinfühligen Bildern zeigen sie, wie Janis versucht Abschied zu nehmen und wie ihm das Regenbogentröpfchen dabei hilft. In einfachster Sprache erzählt es aus vergangenen Tagen
und diese farbigen Erinnerungen vermögen den kleinen Buben zu trösten. Janis darf so erfahren, dass die liebevoll gelebte Beziehung zu einem Menschen mit dem Tod nicht endet, sondern der Anfang einer neuen, tiefen Bindung ist.

Den Rahmen für das didaktische Begleitheft bildet ein philosophisches Gespräch zwischen der Autorin Nadine Lyoth und dem Religionspädagogen Alfred Höfler. Auf der Suche nach Unterrichtsvorschlägen entspinnt sich zwischen ihnen ein leises Gespräch über Tod und Leben: Alle Menschen, ob grosse oder kleine, stehen angesichts des Todes eines geliebten Menschen vor der schwierigen Aufgabe, dem Leben in seiner Farbenpracht neu zu begegnen. Die Autoren zeigen auf, wo gemeinsames Fragen, Sinnieren und Innehalten bei uns allen und in der Klasse Erfahrungen auslösen können, die den Blick in die Tiefe des Lebens wagen lassen.



Welche Farbe hat der Tod?/Bilderbuch Anz. _____ **Welche Farbe hat der Tod?**/Begleitheft Anz. _____

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Tel. _____ Fax _____

E-mail _____ Unterschrift _____

Auf welcher Stufe unterrichten Sie? _____

Bestellungen:
T 062 836 86 86
bestellungen@sauerlaender.ch

sabe Verlag
Laurenzenvorstadt 89
5001 Aarau
T 062 836 86 90
F 062 836 86 95
www.sabe.ch
verlag@sabe.ch

Lerntagebücher – Folge 6 (Schluss)

Ines Camenisch und Martin Keller

Praktische Tipps für Einsteiger

Sich über die Ziele klar werden

Wer mit Schülern und Schülerinnen mit dem Lerntagebuch arbeiten will, muss sich zuerst klar darüber werden, was er oder sie darunter versteht und welchen Zwecken es im eigenen Unterricht dienen soll. Vielleicht wird einem dabei klar, welches Bild man eigentlich vom Lernen und Lehren hat – und ob dafür die Form des Lerntagebuchs geeignet ist. Wer Vorzeigen/Nachmachen als das beste Unterrichtsprinzip ansieht, Lernen vor allem als ausdauerndes Üben und korrekte Wiedergabe versteht oder glaubt, dass eine kräftige Portion Selbststeuerung gefährlich ist, wird sicher geeignetere didaktische Formen finden als das Lerntagebuch.

Eine Gebrauchsanweisung

Wenn klar geworden ist, welchem Ziel und Zweck das Lerntagebuch im Unterricht dienen soll, kann die Handhabung genauer geregelt werden:

- Was wird alles hineingeschrieben?
- Wie verhalten sich fachliche, reflexive und persönliche Anteile?
- Wie viel Zeit steht zur Verfügung und wie oft soll geschrieben werden?
- Was ist der genaue Auftrag?
- Wie erfolgt die Rückmeldung der Lehrperson?
- Was ist beurteilungsrelevant?
- Wie lauten die Kriterien (für die Beurteilung)?

Nach der Beantwortung dieser Fragen sollte der Umgang mit dem Lerntagebuch in einer schülergerechten Sprache mitgeteilt werden können, am besten durch eine schriftliche Anleitung. Diese «Gebrauchsanleitung» wird mit Vorteil vorne in das Heft oder Buch geklebt.

Schriftlichkeit ohne Rotstift

Das Lerntagebuch verlangt das Schreiben von selbst formulierten, längeren Texten. Da es dabei um die Sache geht und nicht um korrekte Rechtschreibung und guten Stil, werden die Widerstände gegen das Schreiben oft deutlich niedriger. Lehrpersonen müssen dies unterstützen, indem sie beim Auftrag und bei der Rückmeldung konsequent auf den Inhalt achten und nicht darauf verfallen, halbfertige Formulierungen oder noch nicht richtig verwendete Fachbegriffe zu kritisieren oder gar Rechtschreibung und Grammatik zu korrigieren. Vielmehr müssen sie anerkennen, wenn Kinder und Jugendliche – wie Wagenschein sagte – «in den ehrwürdigen Stand des stammelnden Denkens vorgedrungen» sind.

Das Schreiben als eine Form des Nachdenkens lässt sich gerade in Lerntagebüchern pflegen. Allerdings muss dies glaubhaft vorgelebt und gefordert werden, ein paar leere Seiten allein genügen nicht. Nichtsprachliche Fächer wie Biologie und Mathematik eignen sich vorzüglich, die Sprache über das Schreiben in das Fach hineinzuholen, Sprache und Sache bewusst zu verbinden und damit einen neuen Zugang zu finden, sich «die Sache zu Eigen zu machen».

Rückmeldung auch von Schülern

Bei der Erforschung des Praxisfeldes entstand unsere Überzeugung, dass eine konkrete, schriftliche Rückmeldung der Lehrperson im Lerntagebuch ein entscheidender Faktor für

das Gelingen sei. In den Interviews und im Fragebogen genossen die Rückmeldungen einen hohen Stellenwert aus Sicht aller Beteiligten, sowohl für fachliche Belange wie aus Gründen der Motivation. Das Feedback ist zwar einerseits ein organisatorisches Problem, das darin besteht, allen Lernenden eine persönliche Rückmeldung zu schreiben, und zwar regelmässig, ohne ganze Tage damit zu verbringen. Andererseits entsteht durch den schriftlichen Dialog ein persönlicher Ton, welcher aber kaum Gefahr läuft, ins Private abzurutschen, da im Zentrum immer das Lernen steht. Nicht zu unterschätzen ist auch die reiche Informationsbasis des Lerntagebuchs für die Lehrperson, die dann mit der Rückmeldung wiederum das Lernen – fachlich wie reflexiv – anregen oder steuern kann.

Viel zu selten genutzt wird die Möglichkeit, dass die anderen Kinder ihren Kolleginnen und Kollegen eine Rückmeldung ins Lerntagebuch schreiben, z.B. während eines «Sesseltanzes». Vor allem nach der Einführungsphase, wenn die Lernenden die Lehrperson als Modell für das Geben von Rückmeldungen erlebt haben, gelingt es ihnen leichter, selber ein kompetentes Feedback zu geben.

Neue Rolle der Lehrperson

Wenn sich eine Lehrperson für das Führen eines Lerntagebuchs entscheidet, muss sie auch bereit sein, neue Rollen zu übernehmen. Das Diagnostizieren des Lernprozesses der ganzen Klasse und einzelner Schülerinnen und Schüler wird sehr viel wichtiger. Als Tagebuch-Lehrperson muss ich vieles über Denk- und Lernstrategien wissen und dieses Wissen auch auf konkrete Fälle anwenden können. Erst dann kann ich Individuen oder ganze Klassen zu weiteren, gründlichen Lernprozessen herausfordern. Dabei muss ich viel bewusster auch ein Modell sein, mein Denken und Lernen vorzeigen und erkennbar machen. In älterer Sprache heisst dies «ein Vorbild sein», aber eben nicht als tapferer Krieger stumm und unerschütterlich vorausgehen, sondern laut denkend und manchmal gründlich irrend vorleben, was alles zum Lernen gehört. Schliesslich, als letzte Funktion, muss ich viel häufiger Lernprozesse sowie Lernstrategien überwachen und Rückmeldungen dazu geben als fertige Lernprodukte beurteilen.

Selber ein Lerntagebuch führen

Viele Menschen, unter anderem auch wir beide, lernten die Vorzüge, aber auch die Schwierigkeiten erst kennen, als sie selber ein Tagebuch führten. Gewisse Dinge entdeckt man erst beim Selbermachen und nach einer gewissen Zeit. Einige der von uns befragten Lehrpersonen sind ausgehend von eigenen Erfahrungen (z.B. im Studium) auf die Idee gekommen, das Lerntagebuch auch mit Schülerinnen und Schülern auszuprobieren. Allerdings sind einige solcher Versuche gescheitert, weil die Form «eins zu eins», also unverändert und «unangepasst» ins Klassenzimmer verpflanzt wurde.

Tipps für EinsteigerInnen

Als Motto gilt: «Gross denken – klein anfangen». Lerntagebücher sind nicht ein didaktisches Rezept für eilige Lehrkräfte. Geduld ist verlangt – und der Mut zu kleinen Schritten:

- «Klein» heisst beispielsweise, nur mit einer Funktion anzufangen. Einige unserer Gesprächspartner begannen damit, Rückblicke, Reflexionen und Texte zu den eigenen Lernerfahrungen öfters schreiben zu lassen und systematischer in einem Heft zu sammeln. Daraus entstanden Formen wie «Wochenbuch» oder «Lernheft», welche oft weiterführten zu Klassenrat oder anderen Formen sozialen Lernens. Andere wiederum konzentrierten sich zuerst auf Unterrichtsphasen von wenigen Lektionen, während denen sie anspruchsvolle Aufgaben und Anregungen bereitstellten und die Lernenden schreibenderweise auf Entdeckungsreisen schickten, im Sinne eines «Reisetagebuches» oder «Lesejournals».
- «Klein» kann auch bedeuten, nur mit einer Klasse, nur in einem Fach oder sogar nur in einem Teilgebiet eines Faches einen Versuch zu wagen. Durch diese Begrenzung dauern Versuche nicht so lange, ist ein Ende und damit eine Rückmeldung absehbar und – soviel wir aus eigener Erfahrung wissen – werden Erfolgserlebnisse einiges wahrscheinlicher, und zwar für beide Seiten!

Viele Lehrpersonen haben schon ansatzweise so gearbeitet, sie haben diese ersten Versuche einfach nicht «Lerntagebuch» genannt. Sie haben also Erfahrungen, wie so etwas im Klassenzimmer funktioniert, warum sich Erfolge einstellen und warum nicht. Wenn sie dann noch eine Kollegin oder einen Kollegen ausfindig machen, die oder der in der gleichen Richtung denkt und arbeitet, und diese(n) im Unterricht besuchen können, oder wenn sie gar die Erfahrungen mit dem Lerntagebuch in einem eigenen Lernjournal auswerten und verarbeiten, sind die Weichen für fruchtbares Lernen – wiederum auf allen Seiten – gut gestellt.

Kontaktadresse: Martin Keller, Pestalozzianum,
Schulinterne Weiterbildung,
Stampfenbachstr. 115, Postfach, 8035 Zürich,
Tel. 01/360 47 33. E-Mail: mck@bluewin.ch

Redaktion dieser Serie: Norbert Kiechler, Immensee
Illustration: Ines Camenisch

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Baden Roggenbodenstr. 19 056/200 22 00	**Technisches Museum** Elektro-Museum	**Wasserkraftwerk:** Altes Wasserkraftwerk Kappelerhof, Turbinenräder und Anlageteile **Elektrogeräte:** Telefone, Haushalt, Messtechnik	ganzes Jahr	Mi 14–17 Uhr Sa 11–15 Uhr oder auf Anfrage Eintritt frei
Schwyz Bahnhofstrasse 20 041/819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit	**Bundesbrief 1291** und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/ Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30/13.30–17 Sa + So Mai–Okt. 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17 Uhr
St.Gallen Museumstr. 50 071/242 06 43	Völkerkundemuseum	**Sonderausstellung** Der Bazar von Kabul – Schnittpunkt der Kulturen	bis 28. April 02	Di bis Fr 10–12 und 14–17 Sa + So 10–17 Uhr

Bestellschein einsenden an:

«die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, 9001 St.Gallen 071/272 78 88

Tarif

4 Zeilen Fr. 112.–

jede weitere Zeile Fr. 25.–

inkl. 7,6% Mehrwertsteuer

Bestellschein für Eintrag:

Erscheinungsdatum	Inseratenschluss
☐ 11. Februar 2002	☐ 16. Januar 2002
☐ 11. März 2002	☐ 13. Februar 2002
☐ 12. April 2002	☐ 15. März 2002
☐ 10. Mai 2002	☐ 12. April 2002
☐ 12. Juni 2002	☐ 14. Mai 2002
☐ 12. August 2002	☐ 16. Juli 2002
☐ 11. September 2002	☐ 16. August 2002
☐ 11. Oktober 2002	☐ 17. September 2002
☐ 11. November 2002	☐ 15. Oktober 2002
☐ 12. Dezember 2002	☐ 18. November 2002

☐ Wir wünschen vor jedem Erscheinen telefonische Anfrage wegen einer weiteren Veröffentlichung.

Unser Eintrag

Auftraggeber:

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an:
die neue schulpraxis, St.Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071/272 76 26, oder gleich faxen: 071/272 75 29

D. Scheidegger, N. Fehlmann, A. Strebel, I. Riner, S. Ess, K. Lier, E. Zimmermann

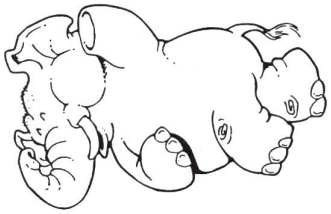
17-Buchstaben-Texte

Schon mehrmals haben wir in der «neuen schulpraxis» 17-Buchstaben-Texte veröffentlicht. Diese 17 Buchstaben (O, T, I, M, L, A, S, F, E, N, R, EI, U, D, W, AU, ÄU) beziehen sich auf den ersten Band des Leselehrganges «Buchstabenschloss» von Kurt Meiers, Klett-Verlag. In vielen ersten Klassen wird die Arbeit mit diesem Übungsband in diesen Wochen angeschlossen. Da bringt eine längere Lese-Übungsphase viel Sicherheit, bevor mit Band 2 und den neuen Buchstaben weitergearbeitet wird. Mit diesen 17 Buchstaben können natürlich keine literarisch hoch stehenden Geschichten verfasst werden, doch die Kinder sind stolz, wenn sie selbstständig ganze Textseiten oder Rätsel lösen können.

Den Lehrpersonen steht es frei, die Texte zu ergänzen, zu kürzen, weiter zu illustrieren oder dazu für schnellere Schülerinnen und Schüler Zusatzfragen zum Leseverständnis an die Wandtafel zu notieren. Die Erstleserinnen und Erstleser werden überdies ermutigt, selbst kleine Texte zu verfassen, z.B. über Haus- oder Zootiere. Selbstverständlich eignen sich die Vorlagen auch bei der Verwendung von anderen Leselehrgängen. (min)

Wahr? Oder unwahr?

Lies die folgenden Sätze sorgfältig durch.
Entscheide bei jedem Satz, ob er **wahr** oder **unwahr** ist.
Kreuze an.



wahr	unwahr	
☐	☐	1. Romi isst eine weisse Tomate.
☐	☐	2. Ein Mantel aus Wolle ist warm.
☐	☐	3. In der Omelette hat es Eier.
☐	☐	4. Tim rennt auf dem Fluss.
☐	☐	5. Wasser ist nass.
☐	☐	6. Im Meer hat es Wale und andere Wassertiere.
☐	☐	7. Herr Otto reist mit dem Tram nach Afrika.
☐	☐	8. Susi und Oma malen ein Foto.
☐	☐	9. Die Melone ist rund.
☐	☐	10. Im Tessin hat es im Wald wilde Elefanten.

Überprüfung der Sinnerfassung: Rätsel!
Folgende Laute wurden verwendet:
– «Buchstabenschloss 1»:
O, T, I, M, L, A, S, F, E, N, R, Ei, U, D, W, Au
– zusätzliche Laute: G, B, H

Was ist das?

Male!

1. Es ist weiss.
Es ist gelb.
Es ist fast rund.
Es ist essbar.
An Ostern ist es farbig.
Das Ei.

2. Es ist gelb.
Es ist rund.
Es ist sehr gross.
Es ist hell.
Es ist warm.
Es ist am Himmel.
Die Sonne.

3. Es lebt.
Es hat mehr als zwei Beine.
Es hat ein Fell.
Es frisst Futter.
Es hat eine gute Nase.
Es bellt.
Der Hund.

4. Es lebt auf dem Baum
Es ist oft braun.
Es hat ein Fell.
Es isst Bananen.
Der Affe.

5. Es ist gross.
Es ist blau.
Es ist nass.
Es hat Boote darauf.
Das Meer.

6. Es gibt warm.
Es ist weich.
Es ist im Haus.
Du hast eines.
Du ruhst darauf aus.
Das Bett.

7. Es ist selten.
Es ist farbig.
Es ist gebogen.
Es ist am Himmel.
Der Regenbogen.

8. Es ist warm.
Es ist heiss.
Es ist rot.
Es ist gelb.
Es ist hell.
Es brennt.
Das Feuer.

9. Es ist fein.
Es ist braun oder grau.
Es ist am Meer.
Du baust Burgen daraus.
Der Sand.

10. Es ist essbar.
Es ist braun.
Es ist aus dem Ofen.
Es ist aus Getreide.
Das Brot.

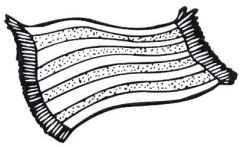
11. Es ist rot.
Es ist rund.
Es ist essbar.
Es ist gesund.
Es ist saftig.
Die Tomate.

12. Es ist braun.
Es hat zwei grosse Ohren.
Es hat ein Fell.
An Ostern ist es da.
Hase? Nein! Die Hasenfrau.

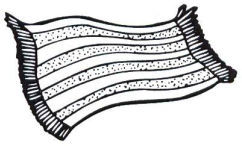
13. Es ist farbig.
Es ist rund.
Du willst es werfen.
Der Ball.

© by neue schulpraxis

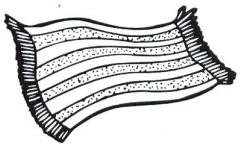
Lena und Nora im Fantasieland

Lena und Nora sind auf einem  auf der Reise in das Fantasieland.

Lena und Nora treffen einen Elefanten. Der Elefant will mitreisen in das Fantasieland.

Nun sind Lena, Nora und der Elefant auf dem  und reisen in das Fantasieland.

Sie treffen einen Wal im Meer. Der Wal will mitreisen.

Nun sind Lena, Nora, der Elefant und der Wal auf dem  auf der Reise in das Fantasieland.

Endlich sind sie da!

Sie landen in einem Wald mit einem Fluss in der Mitte.

Auf dem Fluss sind Enten, die miteinander reden.

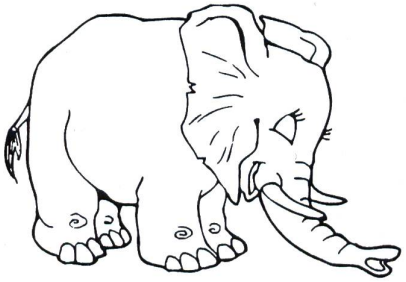
Im Wald sind Affen, die Reissalat essen, und Ameisen, die Trottinett fahren.

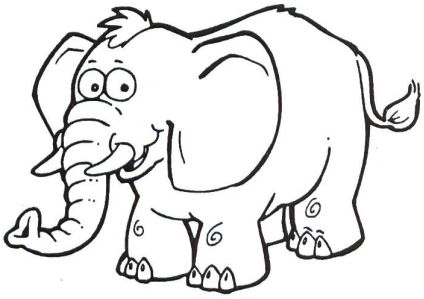
Lena, Nora, der Elefant und der Wal wollen Ananas essen.

Sie feiern mit den anderen Tieren ein Fest.

Alle essen Ananas, Reissalat, Nudeln und Datteln.

Alle teilen und alle sind froh.





© by neue schulpraxis

Ferien

Wann sind die Ferien?
Lina will das wissen.
Sie ruft die Mutter.
Wann sind die Ferien?

Die Oma ist wieder da.
Sie ist alleine.
In den Ferien darf Lina dort sein.

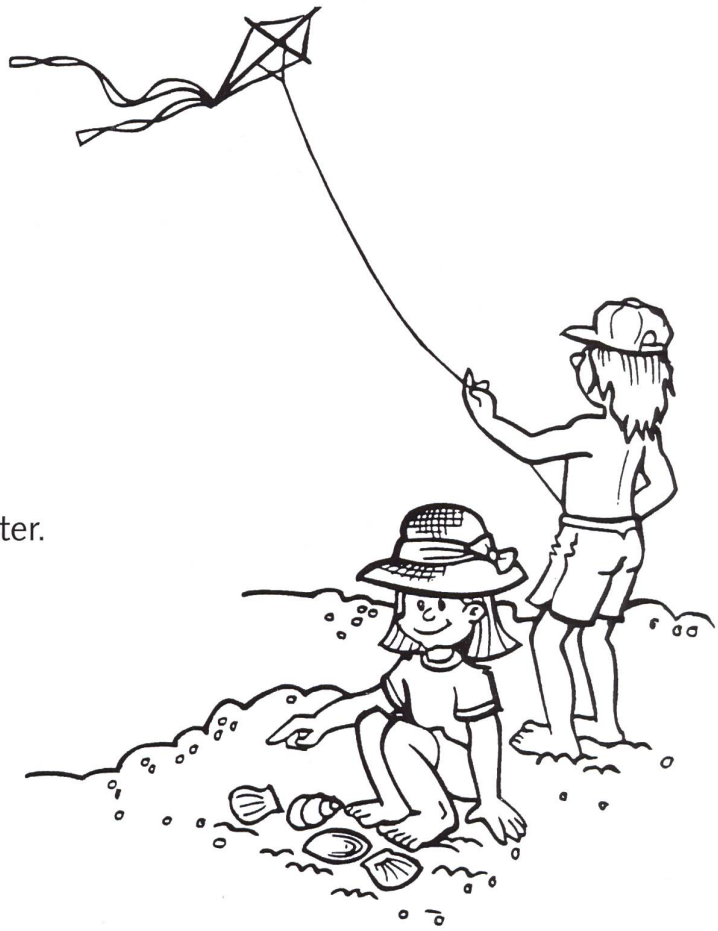
Wieder ruft Lina die Mutter.
Wann sind die Ferien?
Linas Mutter ruft:
Träum etwas Tolles,
dann sind die Ferien.

Lina träumt.
Sie ist alleine.
Oma ist fort.
Die Mutter ist fort.

Sie weint.
Niemand ist da.
Lina ruft die Mutter.
Niemand antwortet.

Lina weint.
Da ruft eine Stimme:
Lina, Lina!
Es ist die Stimme der Mutter.

Fort ist der Traum.
Oma ist da.
Die Mutter ist da.
Die Ferien sind da.



© by neue schulpraxis

Roni und das Meer

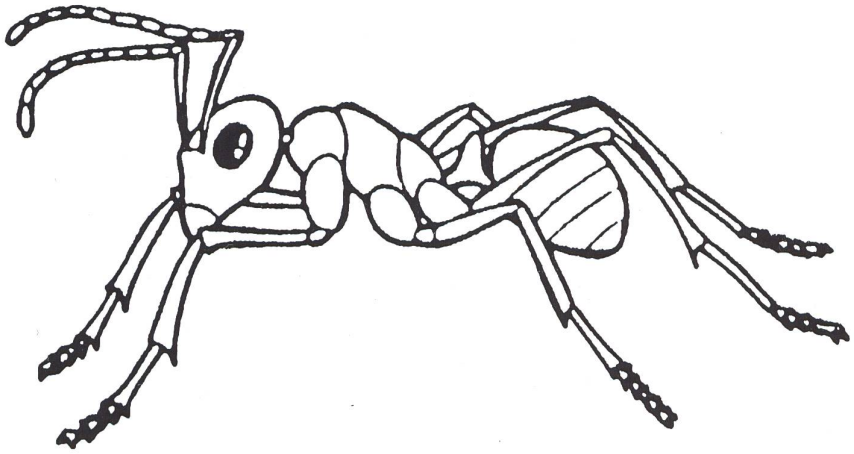
Es war einmal eine Ameise. Sie hiess Roni. Roni wohnte mit hundert anderen Ameisen in einem Haufen im Wald. Die Ameisen hatten immer etwas zu tun: Sie sammelten Futter, räumten ihren Haufen auf und hielten ihre Eier warm. Nur Roni tat nie etwas. Er lag da und träumte von einer weiten Reise: Er wollte einmal das Meer sehen.

Eines Tages ging er los. Der Himmel war blau und die Sonne schien warm. Er ging und ging, bis er das Ufer eines Weihers sah. Roni war aufgeregt: So eine Menge Wasser! Das musste das Meer sein. Er war da!

Roni ging ein wenig dem Ufer entlang. Er sah eine Menge seltsamer Dinge. Langsam wurde er müde. Da traf er eine andere Ameise. Sie hiess Lisa. Sie wohnte allein in einem riesigen Haufen. Lisa lud Roni in ihren Haufen ein. Es gefiel Roni so gut bei Lisa, dass er immer dort bleiben wollte. So lebten Lisa und Roni eine Weile in dem grossen Haufen.

Etwas wollte Roni aber unbedingt wissen. Er wollte herausfinden, wie es auf der anderen Seite des Meers aussieht. Eines Tages stieg er mit Lisa auf ein grosses Ahornblatt und sie segelten los. Es waren erst zwei Stunden vergangen, da waren sie schon auf der anderen Seite. Roni und Lisa waren erstaunt. Dann wurde Roni traurig: Sein Meer war nur ein Weiher gewesen!

Lisa und Roni segelten wieder zurück. Am Ufer sagte Roni Lisa Lebewohl und wanderte von neuem los. Er wollte weiter gehen, weiter bis an Meer…



© by neue schulpraxis

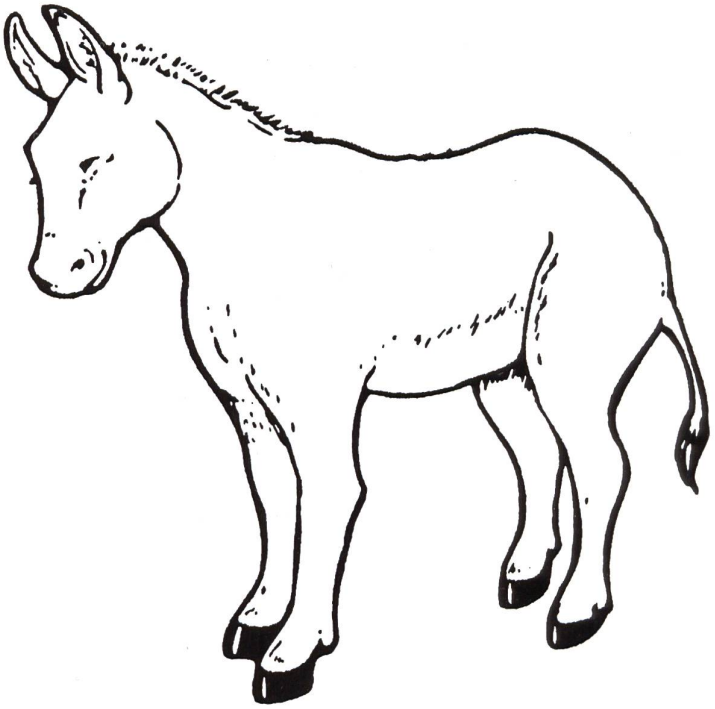
Mein Esel Luis

Susanne ist erst drei.
Susanne ist nie allein, weil Luis da ist.
Luis ist ein Esel.
Susanne und Luis sind Freunde.

Im Sommer, wenn es draussen warm ist, essen, rennen und wandern Luis und Susanne oft draussen.
Susanne nimmt Luis an ein Seil und läuft in den Wald.
Im Wald sind Tiere: Marder, Adler, Mäuse, Meisen und Würmer.
Susanne und Luis sind oft im Wald.
Oder sie sind am Fluss. Im Fluss sind Forellen und am Ufer sind Rasen, Moos und Farn.

Im Winter, wenn es draussen nass ist, ist Luis im Stall. Susanne redet dann mit Luis und sie träumen im Stall.

Susanne will, dass Luis immer da ist.
Und Luis will, dass Susanne immer da ist.
Luis und Susanne sind Freunde.



© by neue schulpraxis

Die Emmentalerdiebe

Es waren einmal sieben Mäuse.
Sie lebten tief im Wald.
Niemand wusste es.
Sie trieben nur an den Abenden allerlei Abenteuer.
Die Frauen und Männer im Dorf waren arm dran.
Immer fanden sie etwas, das anders war, als es sein sollte.

Eines Abends trafen all die Frauen und Männer beim Dorfbrunnen ein.
Sie berieten. «Was sollen wir nur tun?»
Aber niemand wusste einen Rat.

Die Mäuse fassten wieder einmal Mut.
Was stellten sie dieses Mal an?

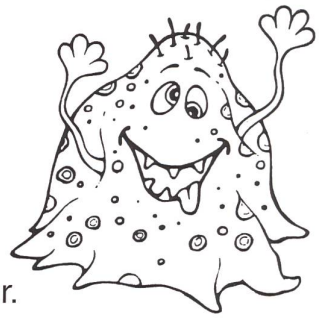
In einem alten Auto fanden sie eine Leiter.
Mit dieser Leiter wanderten sie auf dem Feld des Bauern.
Alles lief rund.
Sie wussten bestens, wo all die feinen Emmentaler des Bauern waren.
Sofort fanden sie das blaue Tor mit den Blumen.
«Los, alle rein!»
Eine Maus fasste Mut und eroberte einen Emmentaler.
Die anderen Mäuse sassen bereit.
Wiederum lief alles rund.
Dann stellten sie die Leiter aus dem alten Auto an den Emmentaler.
«So, nun lasst uns feiern!»
Sie riefen und warfen die Arme und Beine auf alle Seiten:
Niemals erlebten die sieben Mäuse eine so besondere Feier!

Auf einmal rief eine der Mäuse laut: «aaaaaa!» und «aua, aua!»
Die dumme Maus fiel samt der Leiter auf den Boden.
Nun wussten alle, dass dies das Ende der Feier war.
«Los, ab in den Wald! Dalli, dalli!»
Alle liessen den Emmentaler los.
Eine der sieben Mäuse meinte: «Die dumme Maus muss mit.
Wollen wir sie dalassen?»
In einer Minute bastelten die anderen Mäuse aus der Leiter ein Notbett.
«O, da ist ein Mann!», rief eine der Mäuse.
In Eile betteten sie die dumme Maus auf das Notbett.
«Das war aber Minutenarbeit!», stellte eine der Mäuse fest.

Ob der Mann die Emmentalerdiebe fand?
Nein.
Denn diese sieben Mäuse waren besonders raffiniert.
Weit und breit fand sie niemand.
Bestimmt sind sie immer wieder auf Abenteuerreisen.
Nur wir wissen, wer die Emmentalerdiebe waren.

© by neue schulpraxis

Ritter Samuel und das Waldmonster



In einem Wald lebt ein Ritter.
Sein Name ist Samuel.
Ritter Samuel wohnt in einem grossen Turm.
Er hat einen Adler als Freund.
Der Adler heisst Mortillo.

Ritter Samuel und Mortillo reiten auf einem Maultier.
Sie sind im Wald.
Im Tannenwald wohnen nette und liebe Tiere:
Mäuse, Amseln, Drosseln, Rehe, Wiesel, Marder und andere Waldtiere.

Alle Waldtiere haben Samuel und seinen Adler gern.

Im Wald wohnt ein Monster.
Das Waldmonster heisst Wusel.
Wusel ist ein Feind der Tiere, die im Wald wohnen.
Wusel ist alt und gruselig.
Er hasst das Wasser.

Ritter Samuel hilft den Waldtieren, das Waldmonster zu fangen.
Er ist sehr mutig.
Mit einer List will er Wusel einfangen.

Da das Monster Wasser hasst, führt Ritter Samuel Wusel an das Ufer eines Flusses heran.
Wusel steht alleine am Fluss und äugt herum.
Niemand ist da.
Er ruft laut, immer lauter.
Niemand ist da.

In Windeseile stehen alle Tiere des Waldes um das Monster herum.
Wusel hat grosse Angst.
Aus Angst fliegt er in den Fluss.

Mortillo, der Adler, ruft laut:
«Wenn du mit den Tieren nett und lieb bist, dann helfen wir dir aus dem Fluss.»

Wusel willigt ein.
Das Monster wird gerettet.
Die Waldtiere, Wusel, Mortillo und Ritter Samuel feiern ein grosses Fest.

© by neue schulpraxis

Im Wald

Roman und Larissa sind im Wald.
Es ist Winter.
Alle Tannen sind weiss.
Roman und Larissa wollen Tiere sehen.
Im Wald hat es Tiere.
Roman und Larissa sind leise.
Da ist ein Reh hinter den weissen Tannen.
Das Reh sieht Roman und Larissa.
Es rennt fort.
Auf der Tanne hinter Roman und Larissa ist ein Uhu.
Er ruft laut U-U-U.
Roman und Larissa sind leise.
Sie hören den Uhu laut rufen.
Sie wollen den Uhu sehen.
Wo auf der Tanne ist er denn?
Er ist fort.
Dort rennt ein Hase.
Roman und Larissa sehen den Hasen rennen.
Der Hase ist weiss.
Was will der Hase?
Er will etwas essen.
Roman und Larissa sind froh.

© by neue schulpraxis

Nachdiplomkurse:

■ **Interkulturelle Mediation**
20 Kurstage

Kursort: Luzern
Kursbeginn: 13. September 2002

Neu: Als Internet-Online- oder Fern-Kurse:

■ **Konflikt- und Krisenintervention in interkulturellen Feldern**

■ **Forschung und Beratung in interkulturellen Feldern**

Infos: IKF, Bahnhofstrasse 8, 6045 Meggen,
Tel. 041 377 39 91/Fax 041 377 59 91,
E-Mail ikfj@centralnet.ch, Web-Seite www.ikf.ch

Nachdiplomkurs

Prozessbegleitung im Schulbereich

Berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung für Personen mit beratenden Funktionen in pädagogischen Kontexten.

Infoabend: Montag, 21. Januar, 19.00 Uhr
Universität Zürich, Hauptgebäude, Zi 152

Universität Zürich
Fachstelle für Weiterbildung
Gloriastr. 18a, 8006 Zürich
Tel. 01/634 29 98
www.weiterbildung.unizh.ch

www.erle-verlag.ch

10x10 Anregungen für den Unterricht
Erle-Verlag
4800 Zofingen

Reihe; je ca. 100 Seiten / Fr. 19.–
10x10 Tipps für die Schule
10x10 Spiele zur Einstimmung
10x10 Sozialspiele
10x10 Erkundungen
10x10 mathematische Erlebnisse
10x10 Bewegungsspiele
10x10 Übungen zur Kommunikation
10x10 Leseanregungen
10x10 Schreibanregungen
10x10 Spiele für den Sprachunterricht
10x10 Textzugänge
10x10 Kunstbegegnungen (Fr. 46.–)

Eva Brenner — Seminar für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie

Berufsbegleitender Studiengang zum (zur)
Kunst- und Gestaltungstherapeut/in
2 Jahre Grundausbildung und 4 Jahre Fortbildung sowie verschiedene Weiterbildungsseminare
3-jähriges Seminar für **therapeutisches Plastizieren**
3-jähriges Seminar zum/r **Biographiebegleiter/in**
Kursbeginn: April 2002
Seminar- und Ausbildungsunterlagen:
Schule und Atelier: Postfach 3066, CH-8503 Frauenfeld,
Tel. 052/722 41 41, Fax 052/722 10 48

Naturfreundehaus «WIDI»

Ca. 1,2 km in südlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielplatz mit Feuerstelle, Bocciabahn und Tischtennis-Tisch. Ganzjährig geöffnet. (günstige Lagertaxen)

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern
E-Mail: zamos@bluewin.ch, Tel. / Fax 031 992 45 34

TÖPFERHUUS ALBINEN — **Keramikkurse in den sonnigen Walliser Bergen**
Für Anfänger und Fortgeschrittene

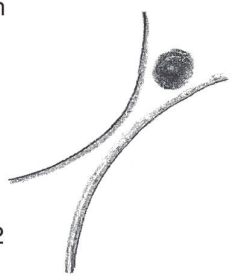
Kugeln als Raum- oder Gartenobjekt (in Mosaik-Technik)
Mit Marlies Schachtler-Scharlau/CH 25.05. - 01.06.02
Erden und Feuer / Bau und Feuern eines Tongkama-Ofens
Seung-Ho-Yang, Martinsegg i. E. /CH 08.06. - 15.06.02
Zurück zur Fläche / Ton als Bildträger
Gisela Gredig, Pontresina/CH 15.06. - 22.06.02
Figürliches Modellieren mit Paperclay
Michael Flynn, Irland 06.07. - 13.07.02
Grosse, aber leichte Objekte / in Steinzeug u. Porzellan
Philip Cornelius, Pasadena/Californien 03.08. - 10.08.02
Zwischen Gefäss und Skulptur
Prof. Vaclav Serak, Prag/Tschech. Rep. 17.08. - 24.08.02
Neue Wege der Glasurenkunst / mit dem Glasurenspiel als Grundlage
Gustav Weiss, Berlin/D 16.09. - 22.09.02

Nähere Informationen: Tel. 027/(473 2160 Fax 027/473 2186
E-Mail: **fattorini@toepferhuus.ch** www.toepferhuus.ch

– Maltherapie APK
– prozessorientierte Kunsttherapie APK

Ausbildung
– Eintritt auf allen Stufen möglich
– laufend neue Ausbildungsgruppen

Einführungsseminare und Weiterbildung
Daten beim Sekretariat anfragen
oder auf www.heyoka.ch



Institut HEYOKA
Mühlebachstr. 45, 8801 Thalwil
Tel. 01 720 44 82/079 629 75 52
E-Mail: sekretariat@heyoka.ch

Schweizer Paraplegiker Stiftung
Tel. 061-225 10 10
sps@paranet.ch
www.paranet.ch
PC 40-8540-6

Etwas Gutes tun

Denken Sie an die
Schweizer Paraplegiker-Stiftung
Verlangen Sie unsere Unterlagen

Dominik Jost

Europa hat neues Geld

Seit Anfang 1999 betraf die Einführung des Euro als Buchwert vorerst ausschliesslich die Finanzinstitute. Ab diesem Jahr ist es nun für alle ernst. Das Euro-Bargeld macht in 12 europäischen Ländern den nationalen Währungen Platz. Die Schweiz wird auch bezüglich der Währungssituation zur Insel im Euro-Meer.
Auch wenn der Euro für die Schweiz keine offizielle Währung ist, werden wir Schweizer und Schweizerinnen mit den neuen Euro-Noten und -Münzen konfrontiert. Es wird damit gerechnet, dass sich der Euro in der Schweiz zu einer Schattenwährung mausern wird. Kenntnisse über die neue europäische Währung sind deshalb angebracht.

Geschichte des Euro

Das neue europäische Geld ist seit vielen Jahren in Vorbereitung. Der Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (1957) erklärte einen europäischen Binnenmarkt zum Ziel einer Entwicklung, die den wirtschaftlichen Wohlstand steigern sollte. Gleichzeitig sollte er zu einem immer engeren Zusammenschluss der europäischen Völker beitragen. Die Einheitliche Europäische Akte (1986) und der Vertrag über die Europäische Union (1992) stützen sich auf diesen Grundstein. Sie führten zur Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) und sind das Fundament für die einheitliche europäische Währung. Die dritte Stufe der WWU begann am 1. Januar 1999, als die Umrechnungskurse der teilnehmenden Währungen unwiderruflich festgelegt wurden. Seither üben die Teilnehmerstaaten eine gemeinsame Geldpolitik aus.

Der Euro wurde gesetzliches Zahlungsmittel und die zunächst elf nationalen Währungen Untereinheiten des Euro. Am 1. Januar 2001 trat Griechenland dem Eurosystem bei. Somit ersetzt der Euro seit 1. Januar 2002 in zwölf Mitgliedstaaten der Europäischen Union die nationalen Zahlungsmittel. Die Einführung des Euro ist ein Meilenstein auf dem Weg zu einem Europa, in dem sich Menschen, Dienstleistungen, Kapital und Waren frei bewegen können. Dies ist ein Ereignis von historischer Bedeutung. Es handelt sich um die grösste Währungsumstellung, die die Welt je erlebt hat.

Glossar

Euro-Währungsgebiet
Das Euro-Währungsgebiet umfasst die Mitgliedstaaten der Europäischen Union, die den Euro als gemeinsame Währung eingeführt haben. Sie betreiben unter der Verantwortung der zuständigen Beschlussorgane der Europäischen Zentralbank (EZB) eine einheitliche Geldpolitik. Zum Euro-Währungsgebiet (Euro-Raum) gehören derzeit die Länder Belgien, Deutschland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Portugal und Finnland.

Euro-Symbol
Das grafische Symbol für den Euro ist vom griechischen Buchstaben Epsilon abgeleitet und bezieht sich auf den ersten Buchstaben des Wortes «Europa». Die beiden Querstriche stehen für die Stabilität des Euro. Die offizielle Abkürzung für den Euro ist EUR. Diese Abkürzung ist bei der *International Organisation for Standardisation (ISO)* eingetragen.

Europäische Zentralbank (EZB)
Die Europäische Zentralbank wurde am 1. Juni 1998 gegründet. Sie hat ihren Sitz in Frankfurt am Main. Sie sorgt dafür, dass die dem Euro-System und dem Europäischen System der Zentralbanken (ESZB) übertragenen Aufgaben nach Massgabe ihrer Satzung erfüllt werden.

Euro-Banknoten und Euro-Münzen

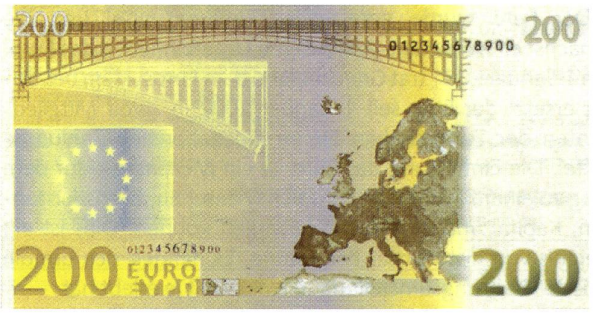
Die Euro-Banknoten wurden von der Europäischen Zentralbank und den nationalen Notenbanken ausgegeben. Sie weisen aber keine nationalen Merkmale mehr auf. Die neue Banknotenserie umfasst sieben Werte: Noten zu 5, 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Euro. Die Noten behandeln das Thema «Zeitalter und Stile in Europa». Auf ihren Vorderseiten bilden Fenster und Tore die Hauptelemente. Hinzu kommen die zwölf Sterne der Europäischen Union. Auf den Rückseiten sind Brücken und eine europäische Landkarte abgebildet. Die neuen Geldscheine haben unterschiedliche Farben und Abmessungen, tastbare Elemente für Sehbehinderte und eine Reihe von Sicherheitsmerkmalen.

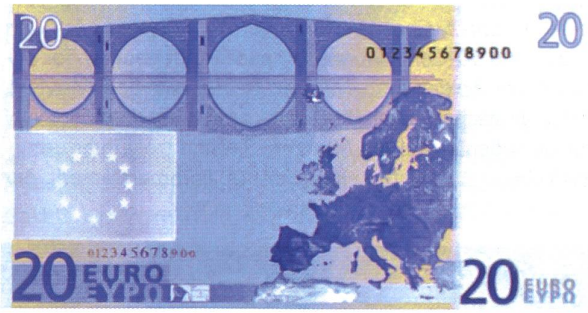
Durch ihre unterschiedlichen Farben und Grössen sind die sieben Euro-Banknoten leicht auseinander zu halten. Der Geldschein zu 5 Euro ist grau, der zu 10 Euro rot, der zu 20 Euro blau, der zu 50 Euro orange, der zu 100 Euro grün, der zu 200 Euro ockerfarben und der zu 500 Euro lila. Je höher der Nennwert, desto grösser die Banknote.

Wissenswertes auf einen Blick

5 €	120 x 62 mm	grau	Klassik
10 €	127 x 67 mm	rot	Romanik
20 €	133 x 72 mm	blau	Gotik
50 €	140 x 77 mm	orange	Renaissance
100 €	147 x 82 mm	grün	Barock und Rokoko
200 €	153 x 82 mm	ocker	Eisen- und Glasarchitektur
500 €	160 x 82 mm	lila	Moderne Architektur des 20. Jahrhunderts

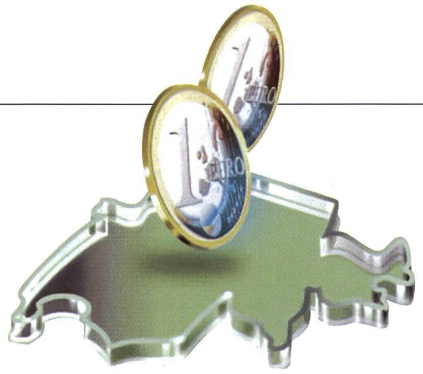
Die Banknoten im Einzelnen:





Der Euro – auch für die Schweiz eine Realität

Die neue europäische Einheitswährung wird auch in unserem Land eine wichtige Rolle spielen. Schon seit 1999 sind Offerten und Rechnungen in Euro üblich. Ab 2002 wird man auch in der Schweiz vielerorts mit dem Euro bezahlen können. Betroffen sind vorerst vor allem Wirtschaftszweige, die mit dem Ausland verbunden sind: Hotellerie, Läden, Restaurants, Bahnhöfe, Poststellen, Reisebüros…



Die europäischen Münzen gibt es in acht Stückelungen. Sie lauten auf Euro und Cent (1 Euro = 100 Cent). Die Münzen wurden zu 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Cent sowie zu 1 und 2 Euro ausgegeben.

Im Gegensatz zu den Banknoten sind die Münzen nicht einheitlich gestaltet. Sie haben eine einheitliche Vorderseite und eine von Land zu Land individuell gestaltete, nationale Rückseite.

Auf der gemeinsamen Vorderseite ist der Münzwert vor dem Hintergrund verschieden stilisierter europäischer Landkarten und der zwölf Sterne der Europäischen Union zu sehen. Auf der individuellen Rückseite hat jeder Teilnehmerstaat eigene, nationale Symbole verwendet. Die deutschen Münzen tragen auf den 1-, 2- und 5-Cent-Werten einen Eichenzweig. Auf den 10-, 20- und 50-Cent-Münzen ist das Brandenburger Tor abgebildet. Die beiden Euro-Münzen tragen wie die DM-Münzen den deutschen Adler. Insgesamt gibt es damit in der EWU 96 verschieden gestaltete Münzen. Sie sind trotz ihrer unterschiedlichen Rückseiten in allen Teilnehmerstaaten der Währungsunion gesetzliches Zahlungsmittel.

Wissenswertes auf einen Blick

Nennwert	1 Cent	2 Cent	5 Cent	10 Cent
Ø in mm	16,25	18,75	21,25	19,75
Dicke in mm	1,67	1,67	1,67	1,93
Gewicht g	2,30	3,06	3,92	4,10
Form	rund	rund	rund	rund
Farbe	rot	rot	rot	gelb

Nennwert	20 Cent	50 Cent	1 €	2 €
Ø in mm	22,25	24,25	23,25	25,75
Dicke in mm	2,14	2,38	2,33	2,20
Gewicht g	5,74	7,80	7,50	8,50
Form	rund	rund	rund	rund
Farbe	gelb	gelb	weiss/gelb	weiss/gelb

Rückseiten der deutschen Euro-Münzen

Umrechnung von internationalen Währungen in Euro

Am 1. Januar 1999 wurden die Umrechnungskurse festgelegt. Diese Kurse sind unwiderruflich. Sie sind demnach die einzigen Kurse, die zur Umrechnung beim Eintausch von nationalen Währungseinheiten in den Euro verwendet werden dürfen.

Umrechnungskurse

€1=

Belgische Franken	40,3399
Griechische Drachmen	340,750
Französische Franken	6,55957
Italienische Lire	1936,27
Niederländische Gulden	2,20371
Portugiesische Escudos	200,482
Deutsche Mark	1,95583
Spanische Peseten	166,386
Irische Pfund	0,787564
Luxemburgische Franken	40,3399
Österreichische Schilling	13,7603
Finnmark	5,94573

(unter http://www.euro.ecb.int/de/section/conversion.html)

Wichtige Sicherheitsmerkmale

Einen grösstmöglichen Schutz vor Falschgeld bieten die Kenntnis und die Überprüfung aller Sicherheitsmerkmale des Euro-Bargeldes. Beim heutigen Stand der Fälschungstechnik reicht es nicht aus, nur ein Sicherheitsmerkmal zu überprüfen.

Wasserzeichen
Das Wasserzeichen entsteht während der Papierherstellung durch Variierung der Papierdicke. Im Gegenlicht betrachtet, erscheint es auf beiden Seiten des unbedruckten Bereichs. Das Mehrtonwasserzeichen gibt das vorherrschende Architekturmotiv wieder; das Drahtwasserzeichen zeigt die Wertzahl.

Sicherheitsfaden
Der Sicherheitsfaden ist vollständig in das Banknotenpapier eingebettet. Bei genauer Betrachtung im Gegenlicht erscheinen das Wort «EURO» und die Wertangabe in Minischrift, wechselweise lesbar und spiegelverkehrt.

Folienelement
Auf den «grossen» Banknoten (50, 100, 200, 500 Euro) befindet sich auf der Vorderseite am rechten Rand ein Spezialfolienelement. Beim Kippen der Banknote um die Längsachse erscheint die Wertzahl oder das abgebildete Architekturmotiv in wechselnden Farben als Hologramm. Im Gegenlicht ist ausserdem ein aus Perforationen in der Folie bestehendes Euro-Symbol zu erkennen.

Folienstreifen mit Hologramm
Auf den «kleinen» Banknoten (5, 10, 20 Euro) befindet sich ein Folienstreifen am rechten Rand der Noten-Vorderseite. Beim Kippen der Banknote um die Längsachse wird je nach Betrachtungswinkel das €-Symbol oder die Wertzahl in wechselnden Farben als Hologramm sichtbar. Im Gegenlicht ist ausserdem ein aus Perforationen in der Folie bestehendes Euro-Symbol zu erkennen.

Optisch variable Farbe
Auf der Rückseite der «grossen» Banknoten befindet sich in der rechten unteren Ecke eine Wertzahl, die ihre Farbe je nach Betrachtungswinkel von Purpurrot zu Olivgrün oder Braun verändert.

Perlglanzstreifen
Auf den kleinen Banknoten befindet sich auf der Rückseite in der Mitte ein über die gesamte Höhe des Scheines laufender Perlglanzstreifen. Dieser glänzt beim Kippen der Banknoten gegen eine Lichtquelle von Hellgelb bis Goldgelb. Aussparungen im Perlglanzstreifen weisen das Euro-Symbol und die Wertzahl auf.

Anregungen für den Unterricht

Vorbemerkung

Der aktuelle Anlass für diese Unterrichtseinheit ist durch die grösste Währungsumstellung, die die Welt je erlebt hat, gegeben. Die meisten Familien besitzen Noten und Münzen fremder Währungen. Was soll mit diesem Geld geschehen? Diese Frage wird für die meisten Schülerinnen und Schüler von Interesse sein. Mit dem Unterrichtsthema «Europa hat neues Geld» können auch fächerübergreifende und fächerverbindende Inhalte aufgegriffen werden. Sie lassen sich im Sprach-, Geschichts-, Kunstunterricht, im Fach «Mensch und Umwelt» und auch im Werken einbauen, wobei dem Mathematikunterricht wohl eine gewisse Führungsrolle zukommt. Es soll jedoch davon abgesehen werden, das Thema einzig und allein mit mathematischen Aspekten zu besetzen.

Unterrichtsplanung und -vorbereitung

Für die persönliche Unterrichtsvorbereitung eignen sich die Form des TIPI, das Mindmap und das Zeichnen eines Begriffsnetzes (vgl. nsp 1/2000, S. 20, Lawinen). Alle drei Formen bieten Möglichkeiten zur vertieften Einsicht in die mathematischen, wirtschaftlichen, politischen und geschichtlichen Zusammenhänge. Eine solche Vorarbeit kommt den Anliegen und Zielsetzungen der operativen Didaktik sehr entgegen.

1. Problemstellung (Einstieg, Anknüpfung)

Der aktuelle Anlass der Währungsumstellung und die Verknüpfung mit zukünftigen Reiseplänen in europäische Staaten bieten genügend Anknüpfungsmöglichkeiten für eine schülerorientierte Problemstellung.

Dabei sollte nicht über den Inhalt geredet, sondern mit den Inhalten, soweit möglich, gearbeitet (gehandelt) werden. Ab Beginn dieses Jahres können bei allen Schweizer Banken die neuen Euro-Noten bezogen werden. Die neuen Münzen sind auf diesem Wege nicht erhältlich. Entsprechende Abbildungen können dazu herangezogen werden.

Hier einige Fragestellungen:

- Wohin mit dem restlichen Feriengeld aus Italien? Kann ich meine Restbestände in Lira kommenden Sommer noch verwenden?
- Muss oder kann ich in Zukunft auch bei uns in der Schweiz mit Euro bezahlen?
- Wozu dieser grosse Aufwand einer Währungsumstellung?
- Meine Eltern planen für kommenden Frühling eine Reise nach Griechenland. Welches Reisegeld müssen wir uns besorgen?
- Auf den Schreibtischen liegen Euro-Noten und -Münzen (Impuls).
- Ein neues Geldwertzeichen (€) taucht auf.
- Schüler und Schülerinnen spontan erzählen lassen. Antworten an der Wandtafel in Form eines Clusters notieren. Abschliessend Verknüpfungen zwischen den einzelnen Antworten herstellen. Möglicherweise lässt sich daraus bereits ein erstes Begriffsnetz aufbauen.

2. Aufbau des Begriffs «Euro»

Bei diesem Lernschritt soll das Begriffsnetz aufgebaut werden. Dabei sollen die Zusammenhänge und Beziehungen ein- und durchsichtig werden. Fragen mit «Wie», «Warum», «Wozu» werden dabei zu Leitfragen. Damit werden Teilantworten gewonnen. Diese werden schrittweise miteinander verknüpft. Die Lehrperson lenkt immer wieder zurück zur ursprünglichen Fragestellung, beispielsweise: «Warum ist der Euro in den meisten europäischen Ländern ab Beginn dieses Jahres das einzige Zahlungsmittel?»

- Wie sind die neuen Noten und Münzen gestückelt? Welche mathematischen Zuordnungen verknüpfen die einzelnen Werte miteinander?
- Welche Motive tragen die Noten und Münzen?
- Kann ich die Noten und Münzen auch «blind» erkennen?
- In welchen Ländern werden die neuen Noten und Münzen als alleiniges Zahlungsmaterial verwendet?

3. Durcharbeiten

Im Gegensatz zur Erarbeitung handelt es sich bei diesem Lernabschnitt nicht mehr um ein eigentliches Aufbauen, Beziehungenentdecken, Zusammenhängeherstellen... Dies ist jetzt abgeschlossen. Jetzt müssen die neuen Begriffe nach allen Richtungen hin durchdacht und durchlaufen werden. Dies kann im erstellten Begriffsnetz erfolgen. Dieses Durcharbeiten geschieht unter wechselnden Bedingungen und geht von verschiedenen Anfangspunkten aus. Die Aufträge werden so formuliert, dass sie in zwingender Weise auf ihr Durchdenken hinlenken.

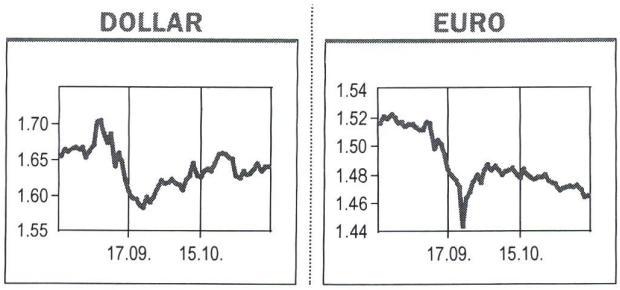
Anregungen

- Anhand der Umrechnungstabelle die Restbestände der europäischen Währungen in Euro-Geld umrechnen.
- Eine Umrechnungstabelle EURO–CHF entwerfen.
- 100 Euro in verschiedene Noten- und Münzwerte umwechseln. Die Ergebnisse in eine Tabelle eintragen.
- Die Merkmale der verschiedenen Noten und Münzen aufzählen.
- Eine Operatorenkette mit den neuen Geldwerten erstellen.
- Welche Motive könnten Schweizer Euro-Münzen tragen?
- Was will das Zeichen € versinnbildlichen?
- Welche anderen europäischen Länder behalten ihre nationale Währung?
- Warum wird in der Schweiz der Euro nicht auch zum alleinigen Zahlungsmittel?
- Welche Konsequenzen hat es für die Schweiz, den Euro als Währung nicht einzuführen? Warum müssen wir uns Schweizer trotzdem mit dem Thema Euro auseinander setzen?
- Was haben die Währungsinseln innerhalb Europas für Vor-/Nachteile? (wirtschaftlich, für die Bevölkerung, den Tourismus...)

4. Üben

Meist genügt es nicht, eine Gesetzmässigkeit, einen Zusammenhang, einen Begriff... verstanden zu haben. Wenn der Lernende rasch und sicher über einmal Gelerntes verfügen soll, muss es wiederholt, das heisst es muss geübt werden. Das Ziel bei diesem Unterrichtsthema ist nicht so sehr Automatismen zu entwickeln, sondern eher die Verinnerlichung der Begriffe und ihre Vernetzung mit weiteren bekannten Begriffen. Gleichwohl soll der Lernende in jedem Moment seine Lösung begründen können.

Beispiele für diese Unterrichtsphase:
- In einer Wechselstube, an einem Bankschalter...
- Preisschilder in € notieren
- Einen Kurszettel für den Euro aufstellen (vgl. auch die entsprechenden Seiten in der Tageszeitung)
- Die täglichen Kursschwankungen des Euro in ein Diagramm eintragen
- Den Euro-Kurs mit dem Dollar-Kurs vergleichen



5. Anwendung

Am Schluss des didaktischen Ablaufs steht die Anwendung. Hier werden die Begriffe und Handlungen eingesetzt, um neue Situationen zu klären. Besonders geeignet sind solche Anwendungssituationen, die praxisnah sind und die die Art der Anwendung beispielsweise auf Reisen ins Ausland vorwegnehmen.

- Worauf achte ich, wenn ich in Wechselstuben Schweizer Franken in Euro umtausche?
- Wie vergleiche ich einfach und rasch Preise mit Schweizer Währung, die in Euro angeschrieben sind? (Umrechnungsfaktor)
- Wo wechsle ich am günstigsten in Euro um? In der Schweiz oder im Ausland?
- Wo orientiere ich mich über den Kursverlauf und die -entwicklung der neuen Währung?
- Ergeben sich für die Schweiz bei dieser Währungsumstellung Vorteile oder Nachteile?
- Kann ich in der Schweiz auch mit Euro zahlen?
- Kann ich auf den Schweizer Banken Euro-Geld in CHF zurücktauschen?
- Meine Eltern besitzen noch Checks in EWU-Währungen.
- Orte ausfindig machen, wo ich an Bankautomaten zusätzlich zu CHF auch Euro beziehen kann.
- Im Internet mit Hilfe einer der Suchmaschinen (www.google.de, www.yahoo.de, www.search.ch) weitere Informationen über den Euro finden und darüber diskutieren.

Papst auf Euro-Münzen

Auf den Euro-Münzen des Vatikans soll Papst Johannes Paul II. im Profil zu sehen sein. Wie das Münzamt des Stadtstaates mitteilte, wird der 81-jährige Pontifex sowohl auf den Ein- und Zwei-Euro-Münzen als auch auf den sechs verschiedenen Cent-Stücken abgebildet sein, die Anfang 2002 in Umlauf gebracht werden. Der Vatikan hatte sich im vergangenen Jahr für die Einführung des Euro entschieden. Bislang ist die italienische Lira dort offizielle Währung. Die vatikanischen Briefmarken sollen zum 1. Januar 2002 ebenfalls auf Euro umgestellt werden.

Hinweise

1. Unterlagen

- Auf Schweizer Banken sind Flyer erhältlich, die knappe Informationen über den Euro enthalten. Ausführlichere Informationen können vor allem über deutsche Bankfilialen bezogen werden.
- In der Blum Verlag GmbH, D-56567 Neuwied (Telefon 0049-2631 97 400), ist Euro-Kindergeld zum Spielen und Lernen erschienen.
- Der Deutsche Genossenschafts-Verlag e.G, Wiesbaden (Bestell-Nr. 713156), hat eine informative Schrift über den Weg zur Währungsunion herausgegeben.

2. Adressen

Auf folgenden Internetseiten kann reichhaltiges Material angewählt werden:
- www.bundesbank.de/euro
- www.google.de (Suchwort «Euro»)
- http://www.euro.ecb.int/de
- http://www.euro-cash.ch

Ebenso haben einige Schweizer Banken auf ihrer Homepage Hinweise über den Euro aufgeführt.
Beispielsweise: www.lukb.ch

3. Didaktische Literatur

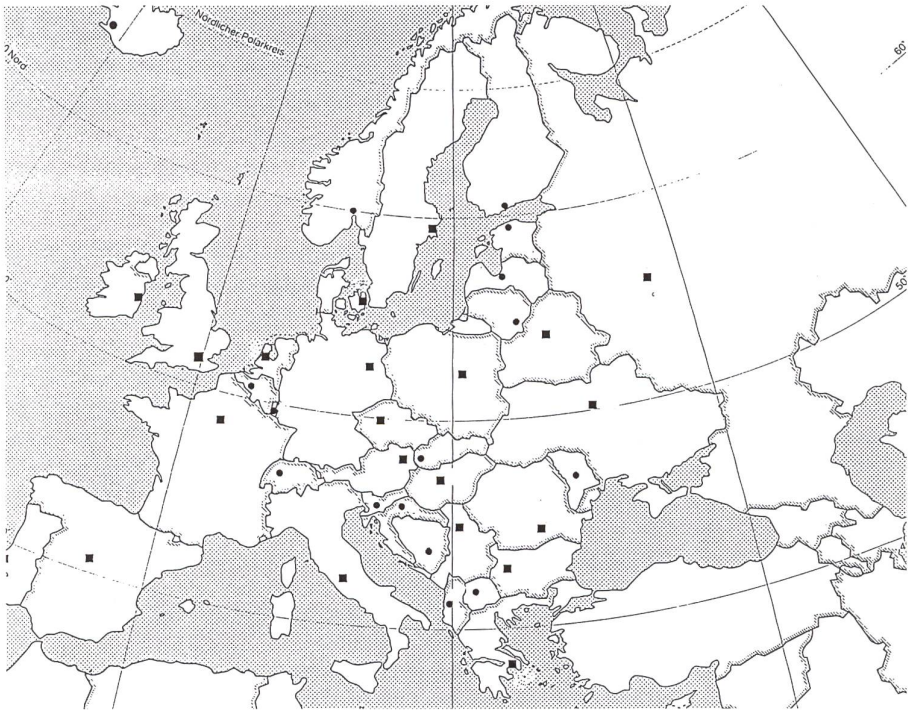
Jost, D. u.a.: Mit Fehlern muss gerechnet werden. Sabe, 1992 (Hinweise über das TIPI)
«die neue schulpraxis»: Hefte 1 und 3, Jahrgang 2000 (Lawinen und Wolken)
Aebli, H.: Grundformen des Lehrens, Klett 1976

dominikjost@dplante.ch

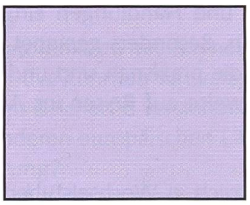
Lernkontrolle zum Euro

1

1. Euro-Länder
   a) Färbe in der Umrissskizze von Europa die Länder rot ein, die ab 1.1.2002 den Euro als Zahlungsmittel eingeführt haben.
   b) Färbe die Länder der EU gelb ein, die den Euro noch nicht eingeführt haben.
   c) Färbe die restlichen europäischen Länder grün ein.



2. Euro-Symbol
   a) Zeichne das Symbol für den Euro.
   b) Beschreibe den Sinngehalt des Zeichens.



_____

_____

3. Sicherheitsmerkmale
   a) Trage in der Abbildung die Sicherheitsmerkmale ein.

_____

_____

_____

_____

© by neue schulpraxis

4. Umrechnungen
   a) In der Ferienkasse befinden sich je 100 belgische Franken, griechische Drachmen, französische Franken, italienische Lire, niederländische Gulden, portugiesische Escudos, deutsche Mark, spanische Peseten, irische Pfund, luxemburgische Franken, österreichische Schilling und Finnmark.
   Tausche um und bestimme den Wert je in Euro.
   b) Bestimme den Operator. (Benutze den Tageskurs aus der Zeitung)

1 €	❑ →	1 CHF	1 CHF	❑ →	1 €
1 €	❑ →	1 USD	1 USD	❑ →	1 €

5. Euro-Noten
   a) Skizziere auf einem Nebenblatt die ungefähre Grösse der Euro-Noten und vergleiche deine Skizze mit den richtigen Grössenangaben.
   b) Warum wohl wurden diese Grössen gewählt?

   _____

   c) Beschreibe in Stichworten die Euro-Noten (Farbe, Motive…)

   _____

   _____

   _____

6. Auswirkung der Einführung des Euros
   a) Welches sind die Vorteile und Nachteile für die Euro-Länder?
   b) Welches sind die Auswirkungen für die Schweiz?

pro	contra

© by neue schulpraxis

14-19

EXPO.02
Event-Partner

Im Rahmen der Expo.02 sucht das nationale Projekt 14–19 per sofort

Zukunftsgestalter/innen 14–19jährig für Projektarbeiten

- Die Expo.02 lädt kreative Jugendliche zwischen 14 und 19 ein, Ideen, Massnahmen und erste Schritte für ihre Zukunft zu entwickeln. Das Projekt 14–19 ist eine **einzigartige Chance, die Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.**

- Vor der Expo.02 entwickeln Schulklassen und Jugendgruppen aus der ganzen Schweiz in Form von Projektarbeiten Vorstellungen für ihr zukünftiges Leben in ihrem Umfeld. Aber auch einzelne Jugendliche können mit ihren Visionen daran teilnehmen. Alle **Projekteingaben bis zum 28. Februar 2002** werden im Internet dokumentiert, die spannendsten ausgewählt und **während der Expo.02** an einem **5-tägigen Event** weiterentwickelt und mit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur diskutiert, um sie mit diesen zusammen zu verwirklichen.

- **Im Rahmen des Schulbetriebs** kann auf verschiedene Weise am Projekt gearbeitet werden: in einzelnen Fächern, in einer Fächerkombination oder unter Einbezug einer Projekt- oder Studienwoche im Verbund mit einzelnen Lektionen davor und danach.

- Lehrerinnen und Lehrer erhalten die **Teilnahmeunterlagen** sowie weitere Informationen unter **www.14-19.ch** oder beim Projekt 14–19, Postfach, 4002 Basel **Telefon 061 636 04 19,** Fax 061 636 04 20.

Unter dem Patronat der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK und der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Privatschulen ASP.

Stiftung ZUKUNFTSRAT

Event-Partner: Clariant Ciba

lic.phil. Elvira Braunschweiler

11 weitere Arbeitsblätter zum Euro

Arbeitsblatt 1: Projekte und Aufgaben rund um den Euro

A) Sammelt Beiträge aus den Zeitungen und Zeitschriften, die sich mit dem Euro befassen. Im Altpapier (so ab 15. Dezember 2001) bis heute findet ihr sicher viele Beiträge in «Coop-Zeitung», «Brückenbauer» (z.B. 18.12.01 ab S. 65), «Pro», «Blick», «Tagblatt», «NZZ» usw. Macht im Schulzimmer Platz frei für eine Euro-Wand und sortiert die Beiträge. Beispiel: a) Zeitungsausschnitte zusammenstellen, die von Schwierigkeiten bei der Einführung des Euro berichten, wenn etwa ein Billettautomat in Konstanz mit den Euro-Münzen aus Portugal nicht funktioniert. b) Zeitungsausschnitte gruppieren unter dem Titel «Kriminelle Taten», wenn ein Geldtransporter überfallen wird, wenn Leute falsche Euronoten akzeptieren, weil sie diese noch nicht kennen. c) Zeitungsschnipsel sammeln, die berichten, wie Leute mit dem Euro viel Geld verdienen, wenn sie auf den neuen Euro-Speisekarten einfach 10% mehr verlangen oder wenn neue Portemonnaies verkauft werden, weil die Euronoten teils grösser sind als die früheren DM-Noten.

B) Sammelt auch Material anderer Medien, nehmt zum Beispiel eine TV-Sendung auf, die erklärt, wie die neuen zweifarbigen Münzen hergestellt werden. Legt eine Beschreibung zur Kassette, die in 20 Sätzen zusammenfasst, was zu sehen ist.

C) Sucht Material im Internet. Es hat so viele tausend Beiträge, dass ihr nicht nur «euro» eintippen sollt, sondern «euro geschichte», «euro kritik», «euro nachteile» usw. Auch alle Banken in der Schweiz berichten auf ihren Homepages über den Euro und die Bilder der Noten und Münzen können heruntergeladen werden.

D) Macht einen Termin ab mit eurer Lokalbank. Entweder könnt ihr die Bank besuchen (vielleicht auch den Tresor) oder ihr ladet einen Banker zu euch in die Schule ein. Sicher dürft ihr das neue Geld «begreifen»; ihr erfahrt, welches die fünf wichtigsten Sicherheitsmerkmale sind. Sicher habt ihr auch 50 Fragen zum Wechselkurs Euro – Schweizer Franken und zu den anderen Weltwährungen, zum Beispiel zum Dollar und zum japanischen Geld usw.

E) Die acht Münzen haben in jedem der zwölf Euroländer auf der Rückseite alle eine andere Prägung. Die Österreicher zeigen auf einer Münze das Riesenrad im Prater in Wien. Was sagen die verschiedenen (Jugend-)Lexika über das Riesenrad? (Höhe, Gewicht, Baujahr, Passagierzahlen, Vergleich mit Riesenrad in London usw.) Versucht doch zu allen Münzen ein Informationsblatt zu erstellen. Klar, dass eine Italienerin in der Klasse sich um die italienischen Münzen kümmert, zum Beispiel mit dem Kolosseum. Wo könnt ihr (ausser im Internet) Hilfe finden? (Konsulate, Fremdenverkehrsbüros der Euroländer)

F) Natürlich ist nicht nur der Euro eine faszinierende Währung, sondern auch etwa der Schweizer Franken. Im Januar 2001 hat der «Spick» ab S. 19 darüber berichtet. Auch Informationsmaterial der Nationalbank und einer Dorfbank ist interessant. Es gibt auch zahlreiche Sachbücher über die Geschichte des Geldes, fragt in eurer Mediothek oder Buchhandlung. In der «neuen schulpraxis» Heft 9, 1994, S. 45–57, und Heft 10, 1994, S. 31–41, findet man 19 Arbeitsblätter zum Thema «Geld». Sogar das Micky-Maus-Heft vom 20.12.01 bringt 32 Seiten über den Euro!

Weitere Informationsquellen zum Thema «Euro»

1. Bücher: Costa de Beauregard, D./Sairigné, C.: Euro. Forschen, Spielen, Experimentieren. – München: ars edition, 1998 (ein Sachbuch zu Währungen und Euro, inkl. Euro-Rechner)

Frenzl, W.: Da schmunzelt der Euro. Mathe-Sachaufgaben mit Lösungen. Klasse 5. – Kerpen: Kohl Verlag, 2001 (ein Buch zum Sachrechnen auch in der Klasse 4, geeignet zur Freiarbeit)

2. Links: http://www.aktion-euro.de
http://www.bundesbank.de
http://www.schlafmuenzen.de
http://www.euro.ecb.int
http://www.eurowelt.htm
http://www.euro.de
http://www.europa4yount.de
http://www.europa2all.de

3. Tipp: Zahlreiche Geldinstitute in Deutschland bieten Materialien für Kinder an: z.B. Poster und Euro-Kindergeld in Klassensätzen

Mögliche Themen / Schreibanlässe im Unterricht:
- Rechne, wie viel Taschengeld du in Euro bekommst!
- Zeichne deine individuelle Euromünze und beschreibe in 20 Sätzen!
- Schreibe eine Fantasiegeschichte: ein Euro auf Reisen durch verschiedene Länder!
- Schreibe auf: Was ändert sich für dich durch den Euro?

© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt 2: Einen Zeitungsbericht verstehen

Luxemburg (dpa/AP/rtr) – Heftige Spannungen in den Beziehungen zur Türkei haben den Beginn des „Erweiterungsgipfels" der Europäischen Union überschattet.
Für die im kommenden Frühjahr geplante „Europa-Konferenz", an der auch Ankara beteiligt sein soll, zeichnete sich bei den Beratungen der 15 EU-Staats- und Regierungschefs vorerst keine Einigung ab. Ohne Aussicht auf Beitrittsverhandlungen will die Türkei an einer solchen Konferenz nicht teilnehmen; die EU ihrerseits lehnt diese Verhandlungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt ab. Griechenland erklärte erneut, ohne türkische Konzessionen dürfe es keine EU-Anbindung des Landes geben.
Beim Luxemburger Treffen sollen Beitrittsverhandlungen mit sechs von elf Bewerbern – Polen, Tschechien, Ungarn, Estland, Slowenien und Zypern – offiziell beschlossen werden.
Lettland, Litauen, Rumänien, Bulgarien und die Slowakei sollen dagegen erst mithilfe von EU-Geldern fit für den Aufnahmeprozeß gemacht werden. Der Türkei soll mit einer „Strategie der Annäherung" auf längere Sicht eine Perspektive für einen Beitritt eröffnet werden.

1. Welche sechs Länder werden in den nächsten zwei, drei oder vier Jahren nach Beitrittsverhandlungen in die EU eintreten und den Euro als Zahlungsmittel haben?
2. Welche fünf Länder werden erst später (vielleicht in vier bis neun Jahren) nach Beitrittsverhandlungen zum Euro kommen?
3. Was soll mit der Türkei geschehen?
4. Warum gibt es wohl diese Reihenfolge bei den Beitrittsverhandlungen?
5. Die Gesamtbevölkerung aller EU-Staaten beträgt im Moment 350 Mio. Einwohner. Addiere die Einwohnerzahlen der beitrittswilligen Länder:
   Polen 38,6 Mio. Tschechien 10,0 Mio. Ungarn 10,2 Mio. Einwohner
   Estland 1,5 Mio. Slowenien 2,0 Mio. Zypern 0,7 Mio. Einwohner
   Die beitrittswilligen Länder der ersten Runde haben ca. _____ Einwohner, das sind _____% von 350 Mio. Einwohnern.
6. Suche im Lexikon die Einwohnerzahlen der zweiten Welle (Lettland, Litauen, Rumänien usw.) Wie viele Einwohner sind dann in der EU?
7. In welchem Lexikon findest du die Einwohnerzahl der Türkei? Wie viele Einwohner hätte die EU mit der Türkei?
8. Wie viele Einwohner hat die Schweiz? Ausländeranteil?
9. Warum wollen all diese Länder in die EU?
10. Warum will im Moment eine Mehrheit der SchweizerInnen noch nicht in die EU? Welche Vor- und Nachteile bringt uns der Euro?
11. Prof. U. Schwarz aus Deutschland schrieb: «Ich mache mir Sorgen, wenn noch so viele ‹arme Länder› auch den Euro wollen. Das macht unser Geld ‹schwach› gegenüber dem Dollar und dem Schweizer Franken. Immer weniger Leute werden Vertrauen haben in den Euro. Ich möchte lieber, dass ‹reiche› Länder wie die Schweiz, England und skandinavische Länder den Euro auch übernehmen. Die Aufgabe 5 oben soll aber etwas die Angst nehmen, denn Polen, Ungarn und Slowenien sollten als ‹arme› Länder den Ruf des Euro nicht so stark verschlechtern, denn es sind nur wenige Prozente, die neu dazukommen. Grosse Angst habe ich, wenn die ‹arme›, riesige Türkei zum Euro kommt.» – Ist der Mann Egoist, Realist, ein kluger Geldverwalter? Wie viel hat der Euro in den letzten zwei Jahren gegenüber dem Schweizerfranken und dem US-Dollar an Wert verloren? Was sagt dein Banker? Wie gross war die Inflation in Deutschland, in Polen, in der Türkei? Weiss das dein Banker, das Internet, das Konsulat des jeweiligen Landes?

© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt 3: Das ist Europa

Land	Hauptstadt	Währung bis 2001	Währung ab 2002	Landes-sprache(n)	Einwohner-zahl
Belgien					
Bulgarien					
Dänemark					
Deutschland					
Estland					
Finnland					
Frankreich					
Griechenland					
Grossbritannien					
Irland					
Island					
Italien					
Liechtenstein					
Lettland					
Litauen					
Luxemburg					
Malta					
Niederlande					
Norwegen					
Österreich					
Polen					
Portugal					
Rumänien					
Russland					
Schweden					
Schweiz					
Slowenien					
Slowakei					
Spanien					
Tschechien					
Türkei					
Ungarn					
Zypern					
Und zum Vergleich:					
USA					
Kanada					
Japan					

Zusatzaufgaben: (Immer zwei Kinder übernehmen ein Land)

1. Welches sind die Nachbarländer? 2. Wichtigste Gewässer? 3. Wichtigste Berge? 4. Wahrzeichen der Hauptstadt? 5. Wichtigste Berufe im Land? 6. Armes/reiches Land? 7. Religionen? 8. Tageshöchsttemperatur im Januar, im Juli? (Hilfe: Reiseprospekte, Atlas, Fremdenverkehrsbüro, Internet)

© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt 4:

1. Zeichne alle zwölf Länder, die ab 2002 den Euro haben, grün ein.
2. Zeichne alle drei Länder, die in der EU sind, aber (im Moment) keinen Euro wollen, orange ein.
3. Zeichne alle Länder, die in die EU wollen (und dann auch den Euro als Zahlungsmittel haben), violett ein.
4. Zeichne die Schweiz schwarz ein.
5. Zeichne Nordafrika braun ein.
6. Schreibe die Anfangsbuchstaben der Sprachen in die Länder, in denen die Sprachen gesprochen werden.

Europas Sprachen:

Germanische Sprachen:	Deutsch Schwedisch	Dänisch Norwegisch	Englisch Flämisch	Niederländisch Isländisch
Romanische Sprachen:	Italienisch Rumänisch	Spanisch Rätoromanisch	Portugiesisch	Französisch
Slawische Sprachen:	Russisch Bulgarisch	Polnisch Slowenisch	Slowakisch Makedonisch	Tschechisch Serbisch
Sonstige:	Griechisch	Ungarisch	Finnisch	Estnisch

© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt 5:

Einfach drei Minuten beobachten, 20 Notizen machen – dann freies Schülergespräch (oder Notizen austauschen).

© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt 6:

13 Aufgaben (zum Arbeitsblatt 5):

A) Welchen Wert haben alle Euronoten auf dem Arbeitsblatt 5? (Die Note aber nur einmal zählen, auch wenn die Vorderseite (Gebäude) und die Rückseite (Brücken als Symbol der Zusammengehörigkeit) gezeigt werden.

B) Welchen Wert haben alle Münzen zusammen? (In Euros natürlich)

C) Ein Euro kostete früher einmal Fr. 1.50. Wie viel müsste ich in Schweizer Franken bezahlen, wenn ich je ein Stück von allen Noten und Münzen haben wollte?

D) Der Preis, den ich für Euros bezahlen muss, ändert sich jeden Tag, wenn ich auf der Bank für Schweizer Franken Euros kaufe. Wenn ich alle Noten in einem Exemplar haben möchte und mir die Bank als Kurs 1.45 angibt, so kostet mich das
Fr. _____

E) Wenn ich alle Euromünzen in einem Exemplar haben will, so bezahle ich zum Kurs von 1.45 total
Fr. _____

F) Pessimisten glauben, dass der Kurs in einigen Monaten nur noch 1.40 betragen wird (1 Euro = Fr. 1.40). Rechne den Unterschied zu früheren Zeiten aus, als der Euro noch Fr. 1.50 kostete. Wie gross wäre der Unterschied, wenn ich von allen Noten je ein Stück kaufte?

G) Freuen sich Schweizer Touristen, die in einem Euroland Ferien machen mehr, wenn der Kurs 1.50 oder 1.40 ist? Begründe! Beispiele!

H) Du hast eine Schokoladenfabrik und musst für Fr. 1000.– Schokolade nach Deutschland liefern. Hast du lieber einen Wechselkurs von 1.40 oder von 1.50? Begründe!

I) Warum kann der Wechselkurs jeden Tag leicht ändern? Was sagt dein Banker?

J) Warum werden auf der Bank beim Geldwechseln zwei Kurse angegeben?
Beispiel: Kauf von Euros 1.42; Verkauf von Euros 1.48.
Erkläre in fünf Sätzen.

K) Eine Nachbarin hat nach einer Italienreise noch 1234 Euro übrig. Weil du auch bald nach Deutschland reisen wirst, kaufst du ihr die Euros zum Kurs von 1.45 ab. Ist dieser Wechselkurs fair? (Vergleiche Aufgabe J.) Wie viel Schweizer Geld gibst du der Nachbarin?

L) Ein Schweizer Wirt in Graubünden muss/will Schweizer Franken und Euro akzeptieren. Auf seiner Speisekarte stehen zum Beispiel:

Schnitzel und Pommes frites	Fr. 19.50	Euro 12,50
Bratwurst mit Rösti	Fr. 16.–	Euro 10,–
Spaghetti mit Tomaten	Fr. 9.50	Euro 7,–
Tagesdessert	Fr. 8.–	Euro 6,–

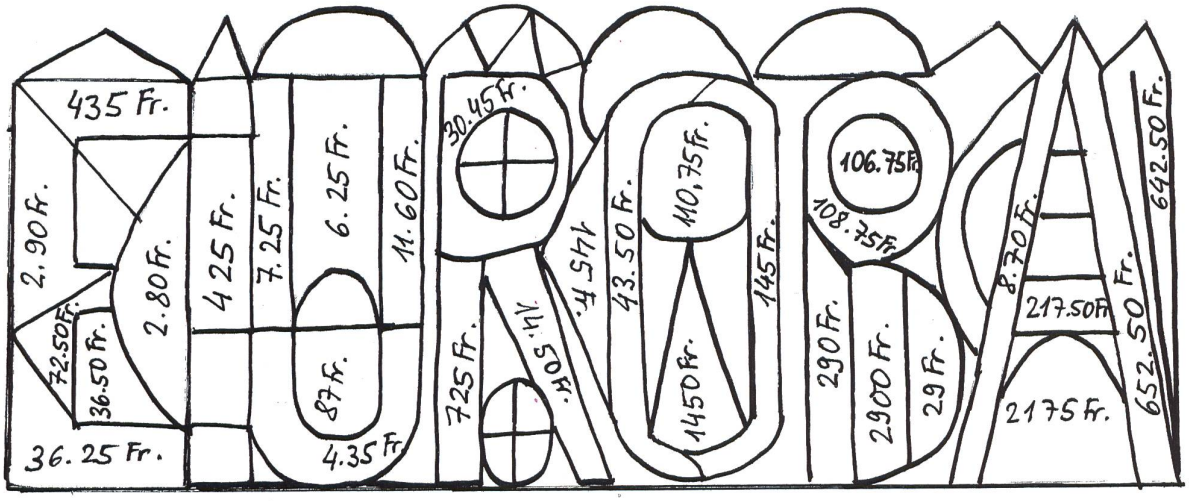
Wirst du in diesem Restaurant mit Euros oder mit Franken bezahlen, wenn du a) Schnitzel, b) Bratwurst, c) Spaghetti, d) Spaghetti mit Dessert konsumieren wirst? Die Bank hat dir mitgeteilt, dass an diesem Tag der Wechselkurs bei 1.45 liegt.

M) Nimm selber eine Speisekarte und rechne die Europreise aus. Wenn der Wirt die Euros zur Bank bringt, bekommt er nur den tieferen Ankaufskurs der Bank von 1.41. Nimm zum Beispiel die Preise von McDonalds. Wenn du in Deutschland, Österreich, Italien oder Frankreich in eine Filiale dieser Schnellimbisskette gehst, kannst du feststellen, ob die Hamburgerpreise in ganz Europa gleich sind…

© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt 7: Verwandlungsaufgaben

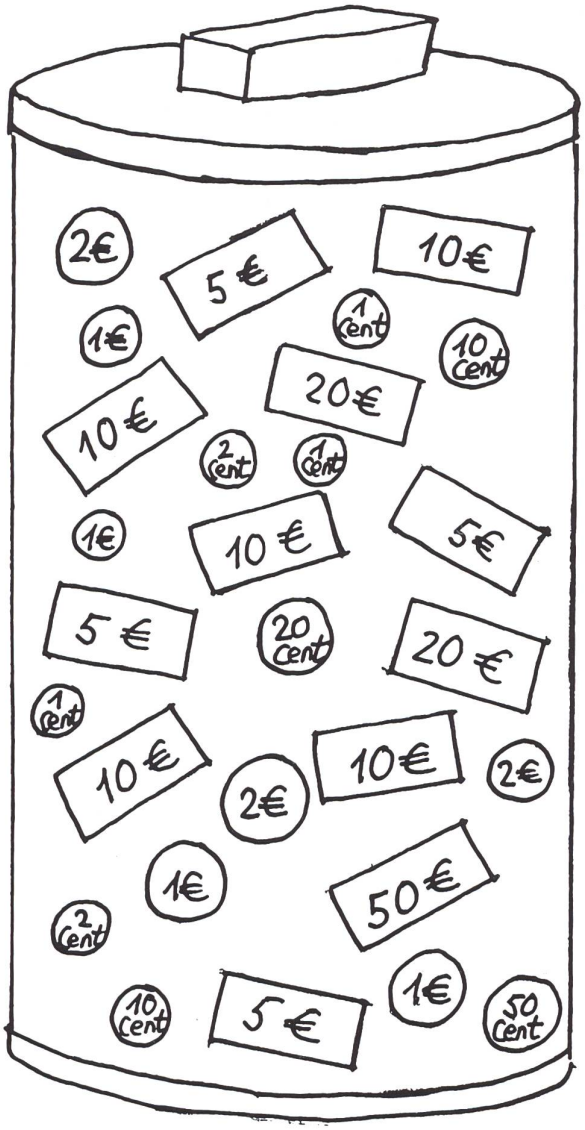
Löse die folgenden Rechenaufgaben. Stell dir vor, du bist im Ausland und musst mit Euros bezahlen. Bevor du Sachen einkaufst, möchtest du sicher wissen, wie viel sie kosten. Unter Euros kannst du dir nicht viel vorstellen, also rechnest du alles zuerst in Schweizer Franken um. 1 Euro ist Fr. 1.45
Ein Stück Pizza am Stand und ein Getränk kosten 5 Euro. Ist das teuer? Löse die erste Aufgabe, dann weisst du es. Das Resultat suchst du oben in der Zeichnung und malst die begrenzte Fläche mit einem Farbstift an. Du malst immer die richtigen Resultate aus. Was entsteht am Schluss?

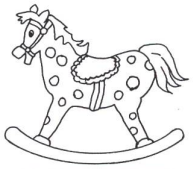


1. 5 Euro = _____._____ Fr.
2. 10 Euro = _____._____ Fr.
3. 200 Euro = _____._____ Fr.
4. 150 Euro = _____._____ Fr.
5. 2 Euro = _____._____ Fr.
6. 100 Euro = _____._____ Fr.
7. 25 Euro = _____._____ Fr.
8. 500 Euro = _____._____ Fr.
9. 450 Euro = _____._____ Fr.
10. 50 Euro = _____._____ Fr.
11. 3 Euro = _____._____ Fr.
12. 30 Euro = _____._____ Fr.
13. 6 Euro = _____._____ Fr.
14. 75 Euro = _____._____ Fr.
15. 300 Euro = _____._____ Fr.
16. 8 Euro = _____._____ Fr.
17. 21 Euro = _____._____ Fr.

© by neue schulpraxis

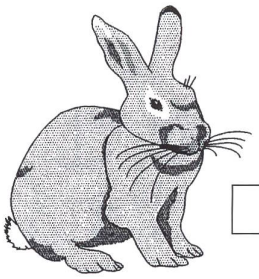
Arbeitsblatt 8: Einkaufen in Euroländern



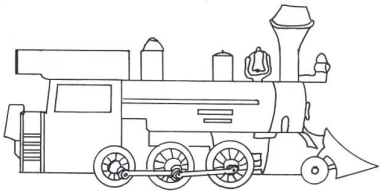


69 €

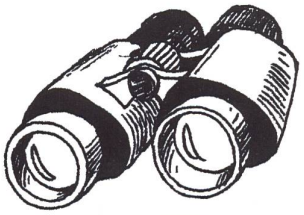
7,80 €



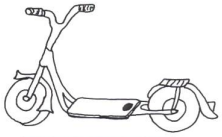
12,50 €



289 €



38,50 €

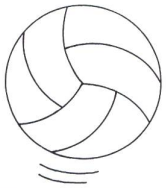


133 €

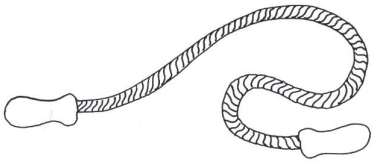
Sabrinas Sparbüchse ist voll.

1. Schätze, wie viel sie gespart hat.
2. Rechne dann aus, wie viel Geld es genau ist.
3. Sabrina schaut die Spielsachen an. Was könnte sie von ihrem ersparten Geld alles kaufen, wenn sie alles ausgeben möchte?

Das Springseil kauft sie für sich. Die anderen Geschenke sind für ihre Brüder und Schwestern.
Wie viele hat sie? Alter?
Wird ein Mädchen in deinem Alter wohl wirklich solche Geschenke machen oder ist das einfach eine typische Rechenbuchaufgabe? (3 Sätze)



5 € 25 Cent



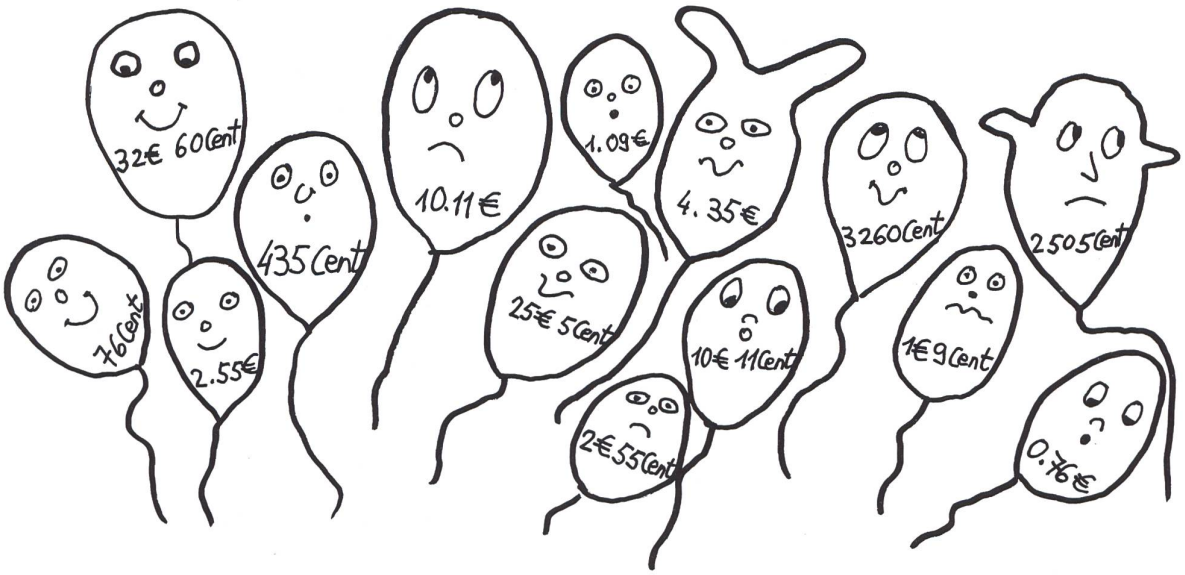
5,95 €

14,27 €

© by neue schulpraxis

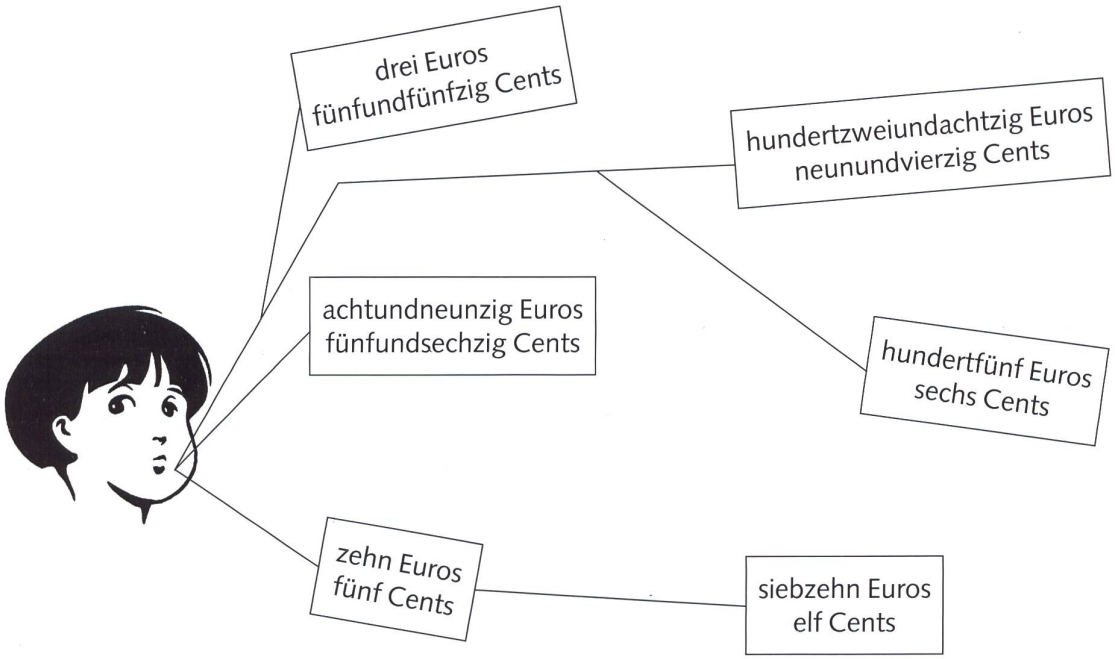
Arbeitsblatt 9: Geldbeträge vergleichen

Welche der folgenden Geldbeträge sind gleich?
Male die Luftballone mit gleichen Werten mit derselben Farbe aus.



Einkaufen mit Euro

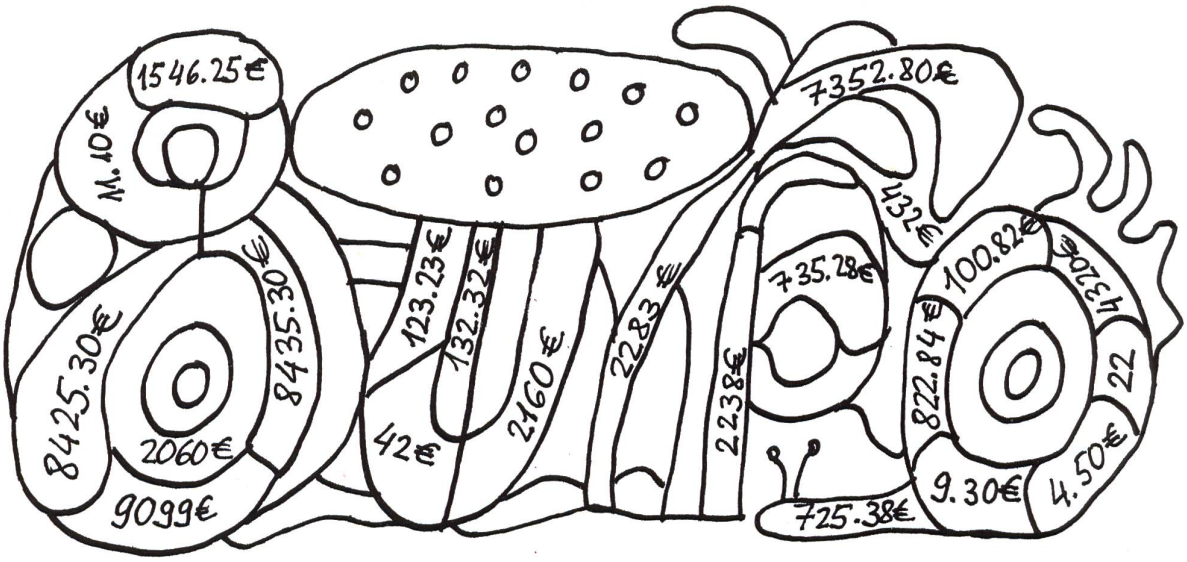
An der Kasse im Supermarkt hilft Daniel. Er ruft der Kassiererin die Preise zu. Was tippt Frau Kassel?
Schreibe die Beträge in Dezimalzahlen.
Beispiel: zwei Euros fünf Cents = 2,05 €



© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt 10: Eurorechnungen

Löse die 15 Rechenaufgaben und male jeweils auf dem Bild die Fläche mit der richtigen Lösung aus. Was entsteht, wenn du alle diese Flächen richtig ausgemalt hast?



1. 246 € 58 Cent – 145,76 € = _____
2. 1003 € + 67 € + 788 € + 380 € = _____
3. 200 € – 58,45 € – 18,32 € = _____
4. 100 g Fleischkäse kosten 1,24 €. Wie viel kosten 750 g?
5. 24 · 180 € = _____
6. 30 · 303,30 € = _____
7. 122,10 € werden an 11 Kinder gleichmässig verteilt. Wie viele erhält jedes?
8. 40,50 € werden an 9 Kinder verteilt. Wie viele erhält jedes?
9. 116,50 € + 8 € 66 Cent + 52 € + _____ = 1000 €
10. 9 · 240 € = _____
11. 1000 € – _____ = 264,72 €
12. 11 · _____ = 462 €
13. 52 572,50 € : 34 = _____
14. 75 827,70 € : 9 = _____
15. 99 Euro werden zu gleichen Teilen an Kinder verteilt. Jedes Kind erhält 4,50 Euro. Wie viele Kinder sind es?

© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt 11: Knacknüsse

Löse zuerst die Aufgabe 1. Suche dein Ergebnis bei den Lösungen unten und schreibe den Buchstaben, der daneben steht, in den Kasten oben auf dem Blatt bei Nr. 1. Nach der Lösung der 2. Aufgabe findest du wieder bei der richtigen Lösung einen Buchstaben, den du neben den ersten Buchstaben bei 2. schreibst. Fahre so weiter, bis du drei Wörter erhältst.

1.	2.

12

3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.

10.	11.	12.	13.

1. 5 Euro 50 Cent + 2 Euro 70 Cent = _____ Euro _____ Cent
2. 5 · 6,40 Euro = _____,_____ Euro
3. 17,50 Euro : 5 = _____,_____ Euro
4. 7/20 Euro = _____ Cent
5. 5974 Euro : 8 = _____,_____ Euro
6. 15,24 Euro + 19,87 Euro = _____,_____ Euro
7. Herr Schweizer will nach München reisen. Er wechselt auf der Bank 609 Franken
   Wie viele Euros erhält er? (1 Euro = Fr. 1.45)
8. Roman steigt zu Fuss die Treppe zum Eiffelturm hoch. Aber beim obersten Teil des Turms muss er noch den Lift nehmen und bezahlt dafür 9 Euro. Schnell rechnet er aus, wie viele Schweizer Franken das sind. Weisst du es?
9. Eine Gruppe Schweizer von 15 Personen besucht die Akropolis in Athen. Für Gruppen gibt es eine Ermässigung von insgesamt 5,50 Euro. Deshalb muss der Reiseleiter für die Gruppe nur 50 Euro bezahlen. Wie viel würde der Eintritt für einen Einzelreisenden kosten?
10. Frau Meier zahlt für drei Ansichtskarten an einem Kiosk in Madrid 1,50 Euro. Wie viel muss ihre schreibfreudige Tochter Kathrin für 13 Ansichtskarten zahlen?
11. Die Familie Müller (die Eltern und drei Kinder) fahren mit einem Schiff durch die Grachten von Amsterdam. Ein Billett für Erwachsene kostet 15 Euro. Kinder zahlen die Hälfte.
    Wie viel muss der Vater für die fünfköpfige Familie bezahlen?
12. Der Ferienkolonieleiter spendiert allen Kindern ein Eis am Strand in Rimini. Er zahlt mit einer Hundert-Euro-Note. Er erhält 55 Euro zurück.
    Wie viele Kinder betreut er, wenn ein Eis 1 Euro 50 Cent kostet?
13. Pierre erhält vom Vater 18 Euro für die Chilbi in Brüssel.
    Nach einer Stunde hat er schon drei Viertel des Geldes ausgegeben. Nun kauft er sich noch Zuckerwatte für 1,50 Euro. Gerne möchte er zum Schluss noch aufs Piratenschiff, aber das Geld reicht nicht mehr. Da bittet er seinen Freund: «Bitte, Paul, leihe mir doch einen Euro, dann würde das Geld genau reichen!» Wie viel kostet eine Fahrt auf dem Piratenschiff?
14. Schreibe hier selber eine Eurorechnung auf für die Nachbarin.

Lösungen:

3,50 €: **L**	746,75 €: **N**	2,50 €: **M**	32 €: **N**
20 Kinder: **F**	4 €: **O**	30 Kinder: **R**	52,50 €: **U**
35,11 €: **D**	13.05 Fr.: **R**	35 Cent: **Ä**	725 €: **E**
6,50 €: **E**	12.05 Fr.: **S**	3,70 €: **N**	8 € 20 Cent: **I**

© by neue schulpraxis

Lösungen

Arbeitsblatt 1: Aufgabe E): Achtung Falle! Es gibt gar keine Münze mit dem Riesenrad im Prater von Wien. Wie viele Jugendliche haben das gemerkt?

Wer nicht gerne die Klasse aufs Glatteis führt, soll den Text E abändern und das Beispiel «Brandenburger Tor» Berlin mit der Klasse exemplarisch im Frontalunterricht durcharbeiten.

Arbeitsblatt 6: A: 885 €; B: 3,88 €; C: 1333.32 Fr.; D: 1283.25 Fr.; E: 5.63 Fr.; K: 1789,30 €; L a) €, b) €, c) Fr., d) Fr.

Arbeitsblatt 7: «Ausmalwort»: EUROPA

Arbeitsblatt 8: In der Sparbüchse sind 170,97 €. Sabrina kann das Springseil, den Ball, den Helikopter, den Hasen und das Trottinett kaufen.

Arbeitsblatt 9: 32 € 60 Cent = 3260 Cent; 76 Cent = 0,76 €; 2,55 € = 2 € 55 Cent; 435 Cent = 4,35 €; 10,11 € = 10 € 11 Cent; 1,09 € = 1 € 9 Cent; 25 € 5 Cent = 2505 Cent;

Einkaufen mit Euro:
3,55 €; 98,65 €; 10,05 €; 182,49 €; 105,06 € 17,11 €;

Arbeitsblatt 10: «Ausmalwort»: Euro

Arbeitsblatt 11: Lösungswörter: In 12 Ländern Euro

Weitere Arbeitsblätter zum Thema «Euro/Europa» in einem späteren Heft! (Lo)

© by neue schulpraxis

advanced tools an der iNTERNET EXPO

Eine Fülle von Software Tools zeigt AVATECH an der diesjährigen iEx: von umfassender Applikationsentwicklung zu PC Remote Control über Helpdesk bis zum Lehrwerkzeug für den computergestützten Unterricht. Premieren bleiben einmal mehr nicht aus!

Aus dem Bereich Application Development Tools (ADT) feiert die Datenbank UniVerse ein kleines Jubiläum: Die aktuelle Version 9.6 wird durch den neuesten Release 10.0 ersetzt. Die hier wichtigsten Innovationen sind die Unterstützung von SSL (Secure Socker Layer) und SQL Table Triggers im Normalmodus. Schon bisher war es möglich, Webseiten mit UniVerse einzulesen und damit eine Datenbank mit Webinhalten automatisch zu aktualisieren, mit der SSL-Unterstützung wird dies nun auf einfachste Weise auch für Inhalte über eine sichere Internetverbindung realisierbar. Weitere Tools, die aus dem ADT-Bereich gezeigt werden: SystemBuilder, das schnelle Applikationsentwicklungs-Tool sowie RedBack für das Web-Connecting.

Das grösste Interesse erregt sicher NetOP Remote Control. An der iNTERNET EXPO wird erstmals die im vergangenen November lancierte Version 7.0 gezeigt, die viel Rummel und enormen Verkehr auf der NetOp-Website auslöste. Dazu gehört in erster Linie der neue Security Server, aber ebenso die verbesserten Sicherheits-Einstellungen und die Erweiterung der unterstützten Plattformen. Mit dem neuen NetOp Name Server wird auch die Suche nach Host-PCs mit dynamischen IP-Adressen obsolet. Das grosse Interesse bestand wohl auch deshalb, weil mit dem neuen Release ein Dokument publiziert wurde, das sämtliche Neuerungen beschrieb; es sind viele kleine Features darunter, die eine Menge verschiedener Bedürfnisse berücksichtigen, oder einfacher gesagt: Für jedermann ist was dabei. Nicht vergessen werden darf, dass NetOp auch in der neuesten Version eines der ganz wenigen Tools seiner Art ist, die bei der Installation keine Treiber und DLLs verändern. Nicht nur für die Power-User ist das von unschätzbarem Wert. NetOp School, die Software für den computergestützten Unterricht, kann selbstverständlich genauso wie

Remote Control einen Nameserver verwenden. Seit der letztjährigen Totalrenovation hat dieses Lehrwerkzeug enorm an Zugkraft gewonnen.

Ebenfalls als Premiere wird die Version 4.2 der Helpdesk-Software SupportDesk gezeigt, zusammen mit der (genauso neuen) Version 2.0 des optionalen Webmoduls. Gegenüber den bisherigen Releases finden sich hier keine spektakulären Änderungen. Vielmehr wollten die Entwickler offenbar kleine Schwächen ausmerzen, denn praktisch alle Änderungen lassen sich irgendwie unter dem Stichwort «verbesserte Bedienungsfreundlichkeit» zusammenfassen. So zeigt der Navigator neben der Anfrage-Nummer nun auch in Stichworten den Anfrage-Inhalt an, was die Navigator-Suche wesentlich erleichtert; die Statistikzeiträume lassen sich besser definieren; in der Anfrage-Liste kann jedem Status eine bestimmte Schriftfarbe frei zugeordnet werden, die Übersicht und die Kontrolle werden damit ganz entscheidend verbessert. Auch der Look beider Module wurde einer sanften Renovation unterzogen, die bisherigen User werden auf der Oberfläche dennoch nicht sehr viele Neuerungen entdecken, sie werden aber mit Sicherheit das gute Gefühl haben, dass sich das Handling noch einmal verbessert hat.

AVATECH AG, Halle 5, Stand 120
Professional Software Tools
Brunnenstrasse 7
8604 Volketswil/Zürich
Telefon 01/908 14 14
Telefax 01/908 14 70
E-Mail: info@avatech.ch
http://www.avatech.ch

Verpackungsbestseller: leichter, ökologischer, komfortabler

Es ist unbestritten: PET-Flaschen haben die Getränkewelt und die Gunst des Konsumenten längst erobert. In einer ganz trendigen, innovativen PET-Flaschenvielfalt gibts nun die drei Rivella rot, blau, grün. Ob in der 1,5-Liter-, 50-cl- oder 33-cl-PET-Flasche: eine Gebinde-Vielfalt für jeden Durst. Zudem sind sie leichter, ökologischer und komfortabler.

Für den Konsumenten sind die Vorteile der neuen Rivella-PET-Flaschenfamilie klar ersichtlich. Das einheitliche und zugleich dynamische Design bietet dank einer komfortablen Griffmulde ein leichteres Handling. Auf den dreisprachigen Rundumetiketten wird viel Produkteinformation verfügbar gemacht, und auch weitere Verbesserungen liegen unverkennbar auf der Hand.

Ökologische Pluspunkte

Alle PET-Flaschen von Rivella werden neu dank der modernen Inhouse-Flaschenblasanlage kurz vor der Abfüllung direkt in den hauseigenen Produktionsstätten in Rothrist hergestellt. Es entfallen sämtliche Transporte und aufwendige Lagerungen von leeren Flaschen.

Neu ist nun auch Schluss mit dem bislang auf den 1,5-Liter-PET-Flaschen erhobenen Pfand. Denn mit der modernsten PET-Flaschenabfüllanlage können leichtere und umweltgerechtere Einwegflaschen mit Rezyklatanteil hergestellt werden. Das schont unsere Ressourcen und ist weniger umweltbelastend. Rücktransporte von leeren Pfandflaschen nach Rothrist fallen weg, und der Konsument kann alle leer getrunkenen PET-Flaschen ganz bequem bei den zahlreichen blau-gelben PET-Sammelstellen abgeben. Ab hier kommen diese direkt in den gut funktionierenden PET-Recycling-Kreislauf zur Wiederaufbereitung zu qualitativ hoch stehendem PET-Rohstoff. Dieser wird anschliessend u.a. wieder für neue Rivella-Flaschen eingesetzt.

Zeitgerechte Verpackungslösung

Die praktischen Einwegflaschen werden einzeln und die 1,5-Liter-Flaschen auch im 6er-Pack mit einer attraktiven Umverpackung angeboten. Das konsumentenfreundliche Einweg-Verpackungskonzept entspricht dem Zeitgeist (modern, innovativ, ökologisch) und kommt Konsumentenwünschen vollumfänglich entgegen. Die neuzeitlichste Lösung für jeden Durst für unterwegs, in der Freizeit, zu Hause oder am Arbeitsplatz.

Rivella AG, Industrieweg 14, 4852 Rothrist
Tel. 062/785 41 11, Fax 062/785 44 36
E-Mail: rivella@rivella.ch, www.rivella.ch

111. Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrerbildungskurse im Fürstentum Liechtenstein

Im Dezember erscheint das neue Programm der «Schweizerischen 2002», welche vom 8. bis 26. Juli stattfinden werden. Das Fürstentum Liechtenstein rüstet sich, Teilnehmende aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland zu empfangen. Schule und Weiterbildung Schweiz swch.ch hat wieder ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Wie jedes Jahr enthält es neben bewährten Kursen auch attraktive neue.

Aus dem Fürstentum selbst stammen Titel wie «Förderung des Sozialverhaltens in der Schule» – «Schüler/innen ohne Noten beurteilen und fordern» – «Learning Techniques (in Englisch)» – «Sprache – Wandel oder Zerfall?» – «Heimatkunde mit Powerpoint» – «Mit dem Mountainbike Region und Land erkunden» – «Walserspuren entdecken in Liechtenstein, im Sarganserland und in Graubünden» – «Bandworkshop mit CD-Produktion» – «Percussionskurs für Marimba- und afrikanische Trommeln» – «Sehen lernen von ausgewählten Kunstwerken im Kunstmuseum» und, und, und… Das Programm enthält **242 Kurse** aus den Fachgebieten «Bildung, Erziehung und Unterricht», «Sprache, Schulspiel, Theater», «Mathematik, Elektronik, Informatik», «Mensch und Umwelt, Berufe und Wirtschaft», «Musik, Singen, Tanz», «Zeichnen, visuelle Erziehung» und «Werken und Gestalten» in allen Lehrplanbereichen.

Erleben Sie die Kombination zwischen Lernen und Entspannung, zwischen Arbeit mit Weiterbildungswilligen aus allen Stufen und Regionen der Schweiz und aus dem Fürstentum Liechtenstein sowie ein attraktives Rahmenprogramm.

Als bisherige Kursbesucherin und erfahrener Kursbesucher wissen Sie, wie rasch man sich bei den «Schweizerischen» anmelden muss, wenn man einen Platz im gewünschten Kurs erhalten will. Und wenn Sie die SLK noch nicht kennen, ist es höchste Zeit, das Programm zu bestellen, es zu studieren und den Schritt in die interkantonale Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung zu machen. Es gibt gute Gründe, die eigene Weiterbildung vielseitig zu planen und so die berufliche Zukunft aktiv mitzugestalten – bevor es andere für Sie tun. *Die SLK stehen allen Interessierten – nicht nur Lehrpersonen – offen.* Schule und Weiterbildung Schweiz freut sich, wenn Sie nächsten Sommer dabei sind.

Das detaillierte Programm erhalten Sie bei der Geschäftsstelle swch.ch, Bennwilerstr. 6, 4434 Hölstein, Telefon 061/956 90 70, Telefax 061/956 90 79, E-Mail info@swch.ch. Es kann auch auf dem Internet unter www.swch.ch abgerufen werden.

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29

die neue schulpraxis

72. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer,
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: m.ingber@bluewin.ch
Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch
Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 076/399 42 12 (Combox),
Fax 076/398 42 12
E-Mail: Heinrich.Marti©freesurf.ch
Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, ehemaliger Mittelschullehrer,
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch
Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Tieftalweg 11,
6405 Immensee, Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122,
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84)

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
E-Mail: tmuellerschoen@tagblatt.com

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

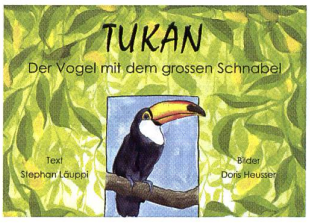
(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

Berücksichtigt neue Rechtschreibregeln

Doris Heusser

Welch ein Schnabel!

Den sympathischen Vogel mit dem wunderlichen Schnabel muss man liebgewinnen: Tukan, gezeichnet von Doris Heusser, erschienen als Kinderbuch im Open-Door-Verlag. Wir haben die Autorin gebeten, für uns den Tukan in die Schule gehen zu lassen. (Ki)



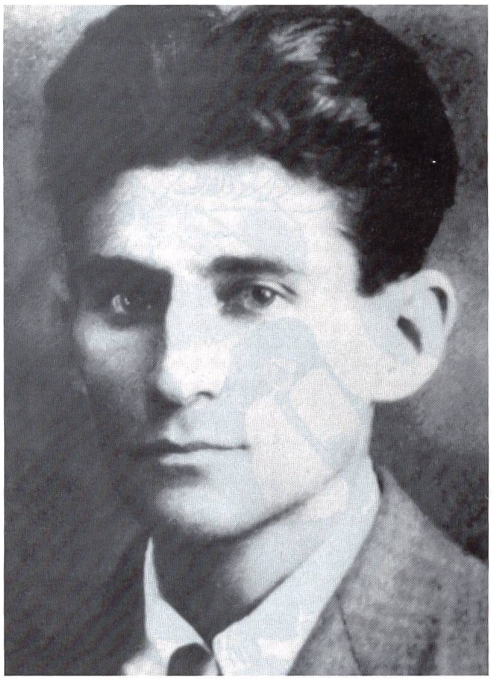
Wer das abenteuerliche Leben eines Tukan kennen lernen und in der Schule nacherzählen möchte, dem sei das reich bebilderte Kinderbuch «Tukan, der Vogel mit dem grossen Schnabel» von Stephan Läuppi und Doris Heusser, erschienen im Open-Door-Verlag, wärmstens empfohlen. ISBN 3-9521998-O-X.

Bestellung: Doris Heusser, Sonnegg-Gsteig 5, 8006 Zürich, Tel. 01/362 67 40.

Von Mario Andreotti*

Franz Kafkas Parabel «Vor dem Gesetz»

Eine Modellanalyse aus strukturaler Sicht



Franz Kafka

Kafkas Parabel «Vor dem Gesetz» gehört zweifellos zu den am häufigsten interpretierten Texten der deutschen Literatur. Immer neue, manchmal überraschende Deutungen werden angeboten; es sind vorzugsweise biografische, theologische, psychologische und soziologische Deutungen. Deshalb würde es sich eigentlich erübrigen, all diesen Deutungen hier noch einen weiteren Interpretationsversuch hinzuzufügen. Wenn ich trotzdem nicht darauf verzichte, so aus der Meinung heraus, dass die gängigen, hermeneutischen Verfahren von Prämissen bestimmt sind, die Kafkas Parabel, betrachtet man vor allem deren neuartige Struktur, nur bedingt gerecht zu werden vermögen. Das betrifft insbesondere die Deutung der beiden Figuren, vor allem der Figur des Türhüters, die sich immer noch in den alten, individualistischen Kategorien bewegt. Diese Kategorien hat Kafka aber, zumindest im literarischen Werk selber, seit seinen frühen Erzählungen kurz nach 1900 preisgegeben.

Im Folgenden soll versucht werden, die Parabel «Vor dem Gesetz» von neueren, strukturalsemiotischen Ansätzen aus, wie ich sie in meinem Buch «Die Struktur der modernen Literatur» entwickelt habe, zu interpretieren. Unsere Interpretation stützt sich dabei nicht auf ein bestimmtes Analysemodell, sondern verfährt gewissermassen eklektizistisch; dies ermöglicht zugleich, Bertolt Brechts poetologische Reflexion über die Figurengestaltung in traditionellen und modernen Texten für die Analyse der Kafka-Parabel fruchtbar zu machen. Bei unserem Deutungsversuch wollen wir, einem grundlegenden strukturalen Postulat folgend, konsequent vom Text selber, von der Organisation seiner Elemente, seiner Struktur ausgehen.

Zur Überlieferung der Parabel

Die Parabel «Vor dem Gesetz», die Kafka selber eine «Legende» nannte, ist bekanntlich in einer doppelten Form überliefert. Nach einer eigenständigen Veröffentlichung 1915 in der Prager zionistischen Wochenschrift «Selbstwehr» ist sie als eine der kurzen gleichnishaften Erzählungen in Kafkas Sammelband «Der Landarzt» von 1920 enthalten. Daneben fungiert sie als Teil des Romans «Der Prozess», der 1914 entstanden und 1925 von Max Brod postum herausgegeben worden ist. Dort findet sie sich im neunten Kapitel, dem so genannten Domkapitel. Als Geschichte in der Geschichte fasst die Parabel wie in einem Brennglas die Problematik des Romans gewissermassen zusammen. Sie wird im Roman selber einer ausführlichen und in sich widersprüchlichen Deutung unterzogen; der dortige Interpret und Erzähler der Parabel, der Geistliche, macht dabei in seinen Erläuterungen ausdrücklich auf die Vielzahl sich widersprechender Deutungen aufmerksam.

Die Handlung der Parabel

Die kleine Legende «Vor dem Gesetz» bildet gleichsam den zweiten Teil des Domkapitels. Es ist die Geschichte des Mannes vom Lande, der Einlass ins Gesetz verlangt, von einem Türhüter aber zurückgehalten wird. Er wartet daraufhin Jahre um Jahre vor dem Tor zum Gesetz auf Einlass; dabei versucht er alles Mögliche, um den Türhüter für sich zu gewinnen. Vergeblich. Als er stirbt, geht der Torhüter und schliesst das Tor, das nur für diesen Mann bestimmt war.

An diese Legende schliesst sich, wie bereits angedeutet, eine «Exegese» an; Kafka nennt sie im Tagebuch ausdrücklich so, meint damit also eine theologische Schriftauslegung. Und die Auslegung, die nun folgt, erinnert an die jüdische Schriftexegese im Talmud mit Rede und Gegenrede, in der unterschiedliche, auch widersprüchliche Positionen nebeneinander gehalten werden, ohne dass letztlich entschieden wird, welches die richtige Deutung ist. Überhaupt wird insgesamt ins Religiöse verwiesen, sowohl durch den Ort als auch durch den Partner K's: Es ist ein Dom und ein Gefängnisgeistlicher, was auf die katholisch-christliche Religion hindeutet. Die Parabel selber erinnert an jüdische Terminologie: das Gesetz, das *Tor* des Gesetzes, der *Glanz* des Gesetzes, der Mann vom *Lande,* aber auch die räumliche Vorstellung des Gesetzes als ein Haus mit vielen Sälen, die man nicht ohne Mühe durchschreitet, ist in dieser Tradition gegeben.

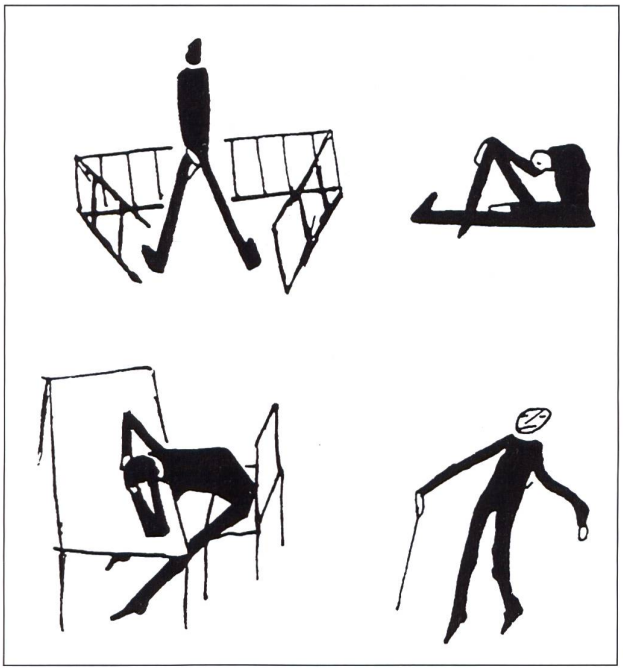
Kürzlich hat Rolf Selbmann in einem Aufsatz die Hypothese geäussert, Kafka habe mit seiner Parabel «Vor dem Gesetz» auf einen literarischen Prätext, eine Folie, nämlich auf Johann Peter Hebels im «Schatzkästlein» von 1811 publizierte Kalendergeschichte «Der Prozess ohne Gesetz», geantwortet. Wenn diese Hypothese zutrifft, dann erscheint einiges in Kafkas Parabel in einem neuen Licht.

Die Struktur der Parabel

Kafkas Parabel «Vor dem Gesetz» hat, wie eingangs bereits angetönt, eine Flut von Interpretationen hervorgerufen. Zu ihnen allen lässt sich kritisch anmerken, dass sie fast durchwegs von rein inhaltlichen Kriterien ausgehen, dass sie damit immer nur mögliche Teilaspekte der Parabel beschreiben, den Text als gestaltete *Ganzheit* aber kaum erfassen.

Hier soll nun eine andere, neue Sicht auf Kafkas Parabel vorgeschlagen werden. Es geht um eine Sicht, die vor allem die Beziehung zwischen der Thematik und der Struktur der Parabel in den Blick rückt. Im Zentrum steht dabei das Problem des *Strukturwandels,* d.h. konkret die Frage, wie es Kafka in seiner *modernen* Parabel gelingt, eine gegenüber traditionellen Parabeln veränderte Thematik auch *strukturell* zu gestalten.

Spricht man von der Struktur eines literarischen Textes, so denkt man zum einen an seine *narrative* Struktur, d.h. an die einzelnen Elemente in der Handlungsabfolge, und zum andern an die Gestaltung der Figuren. Beginnen wir im Hinblick auf unsere Parabel mit dem Ersten, der narrativen Struktur: Sie ist dadurch bestimmt, dass ein «Mann vom Lande» vergebens Zugang zum Gesetz sucht. Nun verhält es sich in traditionellen Texten durchwegs so, dass eine anfängliche Mangelsituation, ein Spannungsmoment im Verlaufe der Handlung überwunden, gewissermassen abgebaut wird. In Kafkas Parabel liegen die Dinge anders: Hier findet sich keine solche Überwindung der Mangelsituation mehr; im Gegenteil: Der «Mann vom Lande» erreicht nicht nur das Gesetz nicht, sondern er stirbt über dem jahrelangen Warten sogar. Seine Mangelsituation wird in diesem Sinne am Schluss anstatt aufgehoben noch verstärkt. Wir haben es hier, gegenüber traditionellen Texten, demnach mit einer Art Umkehrung der narrativen Struktur zu tun, wie sie in neueren Texten, vor allem in der modernen Kurzgeschichte, häufig vorkommt. Diese Umkehrung zeigt sich im Satz «Alle streben doch nach dem Gesetz», den der Mann kurz vor seinem Tode sagt, besonders deutlich. Der Satz erinnert an jene berühmte Stelle am Schluss von Goethes «Faust II», wo der immer strebend sich Bemühende die Verheissung seiner Erlösung erhält. Wenn in Kafkas Parabel der «Mann vom Lande» sich ein Leben lang vergeblich bemüht, Zugang zum Gesetz zu finden, so ist das offenbar eine Umkehrung von Fausts strebendem Bemühen, das am Schluss belohnt wird. Nimmt man überdies Kafkas intensive Goethe-Lektüre hinzu, dann darf angenommen werden, er habe mit seiner Figur des sich umsonst Bemühenden ganz bewusst auf eine literarische Folie, eben auf Goethes «Faust», geantwortet. Das Sterben dieser Figur evoziert dann unverkennbar das pathetische Ende des klassischen Dramen- oder Romanhelden und parodiert es zugleich.



Zeichnungen von Franz Kafka

Auflösung der festen Figur

In traditionellen literarischen Texten nehmen die einzelnen Figuren, allen voran die Zentralfigur, der Held, feste semantische Positionen ein, d.h., sie erfüllen innerhalb eines Handlungsablaufs normalerweise *nicht* einander entgegengesetzte Funktionen, sind beispielsweise nicht Held und Gegenspieler *in einem.* Im Buch «Die Struktur der modernen Literatur» habe ich eine solch konventionelle Figurengestaltung mit einem von Bertolt Brecht inspirierten Begriff als *feste Figur* bezeichnet.

Eine in diesem Sinne feste Figur stellt in der Parabel «Vor dem Gesetz» der «Mann vom Lande» dar. Als ein Mensch, der den Zugang zum Gesetz sucht und damit eine Mangelsituation überwinden will, erfüllt er durchwegs die Funktion des Helden. Ganz anders der Türhüter: Indem dieser dem Bittenden den Eintritt ins Gesetz verweigert, wird er zu seinem Gegenspieler. Indem er ihm aber «einen Schemel» gibt und «ihn seitwärts von der Türe sich niedersetzen» lässt, nimmt er Züge eines Helfers an. Doch damit nicht genug: Wenn der Türhüter den «Mann vom Lande» auffordert, trotz seines Verbotes hineinzugehen, und wenn er ihm am Schluss noch bedeutet, dieser Eingang sei nur für ihn, den Bittenden, bestimmt, so kommt ihm überdies eine beauftragende Funktion zu, wird er zum Auftraggeber des Helden.

So besetzt denn in Kafkas Parabel der Türhüter im Hinblick auf den «Mann vom Lande» drei verschiedene semantische Positionen: die Position des Gegenspielers, des Helfers und die des Auftraggebers. Entscheidend ist dabei, dass diese drei Positionen zueinander teilweise in Opposition stehen. In einer traditionellen Parabel wäre ein solcher Gegensatz semantischer Positionen, die sich alle auf ein und dieselbe Figur beziehen, kaum möglich. Dort ist eine Figur entweder Auftraggeber oder Helfer, oder allenfalls beides zusammen, niemals aber etwa Auftraggeber *und* Gegenspieler des Helden. Wir sprechen dann, wie bereits gesagt, von einer «festen Figur», von einer Figurengestaltung also, die Kafka in seiner Parabel überwunden hat. Hier haben wir es offenbar mit einer neuartigen Konzeption der Figur zu tun, insofern nämlich, als der Türhüter gewissermassen aus verschiedenen Kontrasthaltungen zusammengesetzt ist. Eine solch paradoxe Figurenkonzeption lässt sich als Montage auffassen, «Montage» verstanden als Sprengung der strukturellen Einheit der Figur. Ihre geistige Basis bildet die Vorstellung vom menschlichen Subjekt als einer «Vielheit» von Kräften, wie sie seit Friedrich Nietzsche, Ernst Mach und Sigmund Freud, um nur drei besonders wichtige Vertreter einer modernen Subjektkritik zu nennen, das Denken unserer Epoche bestimmt. Sie, diese Vorstellung

Franz Kafka auf der Prager Brücke. Kreidenzeichnung von Hans Fronius aus seiner «Kafka-Mappe»

vom Subjekt als «Vielheit», stellt den Ausgangspunkt für eine von der bürgerlichen Erzähltradition aus gesehen veränderte Gestaltung der menschlichen Figur dar, die von einzelnen avantgardistischen Autoren, allen voran von Alfred Döblin, Franz Kafka und Carl Einstein, schon kurz nach der Jahrhundertwende versucht wird. In dieser neuartigen Figurengestaltung wurzelt denn letztlich auch der Montagestil der «grossen» Romane der Moderne und nicht so sehr in der Technik des Films, wie immer wieder behauptet worden ist.

«Vor dem Gesetz» als offene Parabel

Kafkas Türhüter ist, wie eben gesagt, auf eine paradoxe Weise Gegenspieler, Helfer *und* Auftraggeber des «Helden»: Er hindert den «Mann vom Lande» daran, ins Gesetz einzutreten, und fordert ihn zugleich zum Eintritt in das nur für ihn bestimmte Gesetz auf. Dass dabei das «Gesetz» mehr bedeutet als «nur» die jüdische Tora, liegt auf der Hand. Was mit ihm aber letztlich gemeint ist, bleibt offen: Ist es das «göttliche Gesetz», das dem menschlichen Zugriff verschlossen bleibt, so wie sich Gott nach Ludwig Wittgenstein, einem anderen Denker aus der Habsburger Monarchie, in der Welt nicht offenbart? Oder ist es ganz allgemein der Sinn der Welt, der sich uns entzieht? Wir erfahren es nicht. Einzig die *Unerreichbarkeit* des Gesetzes, die unüberwindliche Kette von Hindernissen ist uns gewiss. Anstatt mit einem vermittelnden Schluss und einer deutlichen Schlusssanktion des Erzählers wird hier der Leser mit einem Paradoxon, nämlich mit dem Widerspruch zwischen dem Verbot, durchs Tor zu treten, und der Aufforderung, hineinzugehen, konfrontiert. Das damit verbundene «offene Bedeuten», die Unbestimmtheit, die weniger die Möglichkeit unterschiedlicher Interpretationen als vielmehr die *Unmöglichkeit* einer «eindeutigen» Auslegung meint, ist nicht nur ein Merkmal der offenen Parabel, sondern grundsätzlich aller wirklich modernen Texte. Freilich hat Kafkas Parabel, indem sie auf eine «feste» Bedeutung verzichtet, nicht einfach keinen «Sinn»; vielmehr problematisiert sie immanent die Sinnproduktion im traditionellen literarischen Diskurs und mit ihr überhaupt den Glauben, in unserer Welt sei ein transzendentaler Sinn bestimmbar.

Anmerkung

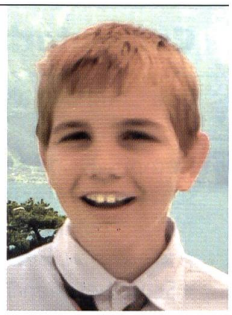
* Rolf Selbmann: Der Prozess ohne Gesetz. Eine neue Deutung von Kafkas «Vor dem Gesetz» oder nur das alte Dilemma der Interpretation? In: Wirkendes Wort 1/2001, S.42–47.

* Prof. Dr. Mario Andreotti ist Hauptlehrer an der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen und Lehrbeauftragter für Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität St.Gallen (HSG). Seine Wohnadresse: Birkenweg 1, CH-9034 Eggersriet. Von seinen Publikationen sind die beiden folgenden am bekanntesten geworden:

- «Die Struktur der modernen Literatur». Neue Wege in der Textanalyse. Einführung. Erzählprosa und Lyrik. Anhang: Kurzdefinitionen literarischer Fachbegriffe. 3., vollst. überarb. und stark erw. Aufl., UTB Band 1127, Verlag Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien 2000 .
  Der Band behandelt anhand zahlreicher Textbeispiele die verschiedensten Techniken und Formen der modernen Erzählprosa und Lyrik und stellt sie den traditionellen Techniken und Formen vergleichend gegenüber: das moderne, aperspektivische Erzählen etwa dem auktorialen Erzählen, die moderne Prosalyrik der alten, versgebundenen Lyrik usw. Jedes Kapitel enthält am Schluss konkrete, in der Schulpraxis erprobte Arbeitsvorschläge. Zum Zielpublikum des Bandes gehören unter anderem Lehrkräfte und Schüler/innen der Sekundarstufen I und II, aber auch Autorinnen und Autoren, die ihr eigenes Schaffen reflektieren möchten.
- «Traditionelles und modernes Drama». Eine Darstellung auf semiotisch-strukturaler Basis. Mit einer Einführung in die Textsemiotik. UTB Band 1909, Verlag Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien 1996.
  Ausgehend von den grundlegenden Verschiebungen im menschlichen Denken seit dem Mittelalter, beschreibt der Band den strukturellen Wandel des deutschen Dramas. Im Zentrum steht dabei der Wandel der literarischen Figur. Von ihm her lassen sich drei historische Dramentypen unterscheiden, die als ständisches Exempeldrama (Drama des Mittelalters und des Barock), als bürgerliches Charakterdrama (etwa die klassische Tragödie) und als modernes, gestisches Drama (episches Theater, Tragikomödie, absurdes Theater u.a.) eingehend behandelt werden. Der Band, als Arbeitsbuch konzipiert, richtet sich unter anderem an Lehrkräfte und SchülerInnen der Sekundarstufe II, an Theaterschaffende und an interessierte Laien.

Toms Computer-Corner

Schreibanregungen mit dem Compi



Rückt den Computer mehr ins Zentrum bei Schreibanlässen!

Karl Ernst, Seminarlehrer im Aargau, hat schon zwölf Bände in der Reihe «10 x 10» herausgegeben («10 x 10 Einstimmungsspiele», «10 x 10 Leseanregungen», «10 x 10 Bewegungsspiele» usw.). Zufällig habe ich seinen Band «10 x 10 Schreibanregungen» durchgeblättert. Diese Ideen-Hilfen sind für Lehrkräfte gedacht, die ihr didaktisches Repertoire vergrössern wollen. Da stiess ich bei rund 10% der hundert Vorschläge auf Anregungen, die den Computer nötig machen. Das finde ich toll, denn in zu vielen Schulzimmern wird der Computer viel zu wenig eingesetzt. Ich selber hatte in den letzten vier Wochen nur total 10 Minuten Zeit, mir Informationen von einem CD-ROM-Lexikon zu holen und einen kurzen Text zu schreiben. Warum stehen in vielen Schulzimmern die Computer so oft wochenlang unbenutzt herum? Ist die ursprüngliche Begeisterung schon verflogen? Ich bin immer noch überzeugt, dass Computerlernen oft besser ist als Unterricht mit einem Lehrer… In einer Parallelklasse aber sind die fünf Computer im Schulzimmer fast immer von zwei Jugendlichen in Lernpartnerschaft besetzt: a) Die lernen Englisch von einem Native Speaker, mindestens 30 Minuten pro Woche. b) Die suchen sich Infos im Internet. c) Die schreiben alle Aufsätze am Compi, teils in der Schule und teils daheim. (Alle in der Klasse arbeiten daheim mit Windows, zum Glück auch im Schulhaus). d) Die arbeiten mit dem Computer, so wie es das Büchlein «10 x 10 Schreibanregungen» vorschlägt auf den Seiten 21 bis 30. Einige habe ich hier abgedruckt, andere Seiten, z.B. «SMS» und «Chatten», lassen wir weg, denn da wissen wir Computer-Freaks mehr und Originelleres. – Hoffentlich überfliegen die Lehrkräfte diese Anregungen nicht nur, sondern lassen die Klassen diese Ideen austesten.

Quelle: Karl Ernst (Hrsg.) «10 x 10 Schreibanregungen», Erle Verlag, 4800 Zofingen, www.erle-verlag.ch (siehe Inserat)

Computerhilfe

Einzeln Partner	45 Min.	ab 2. Sj.

Ziel: Computer als Hilfe nutzen lernen.

Computer | C 2

Computer sind einerseits anregende Lernhilfen, andererseits geschätzte Berater in Sachen Rechtschreibung.

Aufgabe
- Schreibe einen Text, den du vorher im Kopf oder auf Papier entworfen hast, am Computer.
- Lass dir für Wörter, die dir nicht ganz passen, andere Vorschläge machen (Thesaurus), und wähle aus.
- Prüfe den Text mit dem Rechtschreibprogramm. Nimm wichtige Wörter in dein Problemwörter-Heft auf, mit dem du Rechtschreibung trainierst.
- Wähle eine schöne Schrift, gestalte das Blatt durch ein gutes Verhältnis von Schriftgrösse, Zeilenabstand und Abschnittsabstand.

Auswertung
Vergleicht eure gestalteten Texte. Diskutiert über das Layout und merkt euch geeignete Einstellungen für spätere Arbeiten.

Hinweis
Angebote für Software und Programme erhalten Lehrpersonen bei
- http://www.schulinformatik.ch

Für viele Kinder ist die Reinschrift von Texten eine unbeliebte Arbeit. Sie ist aufwändig und verlangt Konzentration. Darum sollten nur Texte abgeschrieben werden, die für die Veröffentlichung oder für die Sammlung bestimmt sind. Texte für den persönlichen Gebrauch oder zum Vorlesen erfordern keine Abschrift.
Das Schreiben am Computer hat zunächst Nachteile: Die Bedienung des Gerätes ist ungewohnt und die Buchstabensuche mühsam. Ist der Text einmal geschrieben, kann er leicht korrigiert, verändert und vor allem schön gestaltet werden.
In unserer heutigen Kultur ist die Arbeit am Computer zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Es scheint uns angebracht, früh damit zu beginnen.

Computergeschichten

Einzeln	10 Min.	ab 2. Sj.

Ziel: Am Computer eine Fortsetzungsgeschichte schreiben.

Computer | C 3

Am Computer wird über längere Zeit hinweg an einer Geschichte geschrieben.

Aufgaben (Auswahl)
- Einzelarbeit: Schreibe auf dem Computer über eine längere Zeit hinweg eine Geschichte.
- Partner- oder Gruppengeschichten: Das Thema wird vorgängig abgesprochen, dann schreibt, wer Zeit und Lust hat, an der Geschichte weiter.
  Spielregeln:
  – Was andere geschrieben haben, darf man nicht verändern.
  – Der eigene Beitrag muss sich dem bereits vorliegenden Text anpassen.
  – Wer bei der angefangenen Gruppengeschichte nicht weiter weiss, darf aussteigen und (mit anderen zusammen) eine neue Geschichte beginnen. Bleibt ein Schreiber allein, schliesst er die angefangene Geschichte ab.

Auswertung
- Gelingt es, eine zusammenhängende Geschichte zu verfassen?
- Wie habt ihr den Verlauf dieser Arbeit erlebt?

In vielen Schulzimmern steht ein Computer. Dieser kann als Werkstattplatz zum Schreiben genutzt werden. Für viele Kinder ist es anregender, am Computer zu schreiben als ins Heft, einerseits weil das mühsame Schönschreiben entfällt, andererseits, weil der Text laufend überarbeitet und verbessert werden kann.
Programme wie «Geschichtenwerkstatt» oder «Junior Schreibstudio» erleichtern diese Arbeit.

© by neue schulpraxis

Gedichte und Computer	Einzeln	20 Min.	ab 2. Sj.
Ziel: Computer für den Umgang mit Gedichten nutzen.	Computer		C 4

Mit Hilfe des Computers werden Gedichte schön gestaltet. Darüber hinaus wird der Computer für das Auswendiglernen genutzt.

Aufgaben (Auswahl)

- Wähle ein Gedicht aus und schreibe es mit dem Computer ab. Nach der Rechtschreibkontrolle kannst du es mit einer besonderen Schrift schön gestalten.
- Schreibe die Verszeilen eines Gedichtes in vertauschter Reihenfolge auf. Gelingt es deinem Partner/deiner Partnerin, das Gedicht wieder in die ursprüngliche Form zu bringen?
- Partneraufgabe: Gedichte verändern
  Schreibe ein selber gewähltes Gedicht mit dem Computer ab und wähle dann eine der folgenden Aufgaben:
  – Ersetze einzelne Wörter, ohne den Rhythmus zu verändern.
  – Ersetze ganze Verszeilen, ohne den Rhythmus zu verändern.
  – Lass wichtige Wörter oder Verse weg.
  – Füge eigene Verse oder eine eigene Strophe hinzu.

Am Ende druckst du die neue Fassung aus: Erkennt die Partnerin/der Partner die Veränderungen und gelingt es, das ursprüngliche Gedicht wieder herzustellen?

Auswertung
Vergleicht und diskutiert eure Lösungen.

Der Computer eignet sich für Lern- und Spielformen, weil Texte leicht gestaltet werden können und weil sie sich leicht umstellen, entfernen und wieder herstellen lassen.

Auswendig lernen mit dem Computer
Das Gedicht wird auf dem Computer geschrieben. Die Lernenden lesen es am Bildschirm halblaut, markieren dann Wörter und Verse, die sie beherrschen, mit der Farbe Weiss, bis sie den Text auswendig können.

© by neue schulpraxis

Ein Beispiel, wie Gedichte verändert werden können:

Verkehrte Welt

Die Glocken sind im Keller,
Kartoffeln auf dem Turm.
Der Tisch steht auf dem Teller,
und Hühner frisst der Wurm.

Im Brunnen brennt das Feuer,
das Wasser quillt im Herd.
Die Luft ist furchtbar teuer,
und Gold ist gar nichts wert.

Das Schiff macht Alpenreisen,
die Gemse wohnt im Meer.
Gering wiegt Blei und Eisen,
doch Flaum ist schrecklich schwer.

Juhu juhu,
am Kopf der Schuh,
den Hut am Fuss,
und nun ist Schluss.

(Lesebuch «Riesenbirne»)

Richtige Welt

Kartoffeln sind im Keller,
die Glocken auf dem Turm.
Die Wurst liegt auf dem Teller.
Das Huhn frisst einen Wurm.

Im Ofen brennt das Feuer.
Das Holz, das brennt im Herd.
Das Gold ist furchtbar teuer,
die Luft ist gar nichts wert.

Der Bus macht Alprenreisen.
Die Muschel wohnt im Meer.
Sehr schwer sind Blei und Eisen,
auch Gold ist schrecklich schwer.

Juhu juhu,
am Fuss der Schuh,
der Schuh am Fuss,
und nun ist Schluss.

(3. Klasse Zürich-Oerlikon)

Vier Computer im Klassenzimmer

Einzeln Partner	dauernd	ab 3. Sj.

Ziel: Computer als Schreibgerät vielseitig nutzen.

Computer C 5

Der Computer leistet als Schreibgerät in der Klasse gute Dienste.

Aufgaben (Auswahl)

- Zu Informationen – etwa im Sachunterricht – werden die Blätter mit Zusammenfassungen von den Schülerinnen und Schülern selber verfasst. Sie werden mit dem Computer geschrieben, korrigiert und für alle kopiert.
- Partneraufgabe: Studiert im Sach- oder Realienunterricht einen eng begrenzten Teilbereich und verfasst dazu für die Klasse gemeinsam einen Text.
- Protokoll
  Verfasst über den Verlauf der Stunde ein Protokoll mit den Arbeiten und der Zeitangabe. Druckt es aus und hängt es auf.
- Klassen-Tagebuch
  Während einer gewissen Zeit führen je zwei Schülerinnen und Schüler ein öffentliches Klassen-Tagebuch: Sie beschreiben am Ende eines Schultages den Tagesverlauf und hängen den Text aus. Dabei dürfen auch persönliche Eindrücke geäussert werden.
- Klassensekretariat
  Im Ämterplan der Klasse erscheint auch das «Klassensekretariat:» Je zwei Schülerinnen/Schüler schreiben auf dem Computer für die Klasse die Hausaufgaben, Programme für den Wochenplanunterricht, für den Klassenausflug, für das Elterngespräch…

Viele Lehrerinnen und Lehrer lassen Informationen etwa zum Sachunterricht von den Kindern dadurch sammeln, dass sie diese kopiert abgeben und abheften lassen. Die Schülerinnen und Schüler verzieren dann in der Regel die Texte; die sprachliche Eigenleistung ist aber gering.
Der Computer erlaubt es, Texte in korrekter Form und in guter Darstellung selber verfassen zu lassen. Engagement und sprachliche Leistung sind dabei ungleich höher, als wenn die Lehrperson ihre eigenen Texte verteilt.

Arbeit am Text

Einzeln Partner	30 Min.	ab 2. Sj.

Ziel: Computer zur Arbeit an Texten einsetzen lernen.

Computer C 6

Mit dem Computer können Textverständnis und stilistische Sensibilität geschult werden.

Aufgaben (Auswahl)

- Schreibe Problemsätze z.B. aus deinem Aufsatz im Computer auf. Suche nach besseren Lösungen, indem du verschiedene Formulierungen untereinander hinschreibst. Oft genügt es, den Satz zu kopieren und nur die kritischen Wörter zu ersetzen. Lies dem Partner/der Partnerin verschiedene Lösungen vor. Entscheidet euch für eine.
- Schreibe deinen Text auf und kopiere ihn. Bearbeite ihn dann durch Umstellen, Erweitern und Kürzen. Lies die verschiedenen Fassungen deinem Partner/deiner Partnerin vor. Entscheidet euch für die Textformen, die angenehm zu lesen sind.
- Bearbeite deinen eigenen oder einen vorgegebenen Text nach einer der folgenden Aufgaben:

– Alle Adjektive durch andere ersetzen.
– Satzglieder umstellen.
– Möglichst viele/möglichst wenige Adjektive im Text.
– Alle Satzanfänge verändern.
– Alle Verben ersetzen, allenfalls umschreiben usw.

Diskutiere mit deinem Partner/deiner Partnerin die unterschiedlichen Lösungen. Entscheidet euch für eine Form, die euch gefällt.

Selbstverständlich können alle hier vorgeschlagenen Übungen auch auf Papier durchgeführt werden. Der Aufwand ist dann aber wesentlich grösser. Auf dem Computer werden Texte leicht kopiert und sind für die vorgeschlagenen Arbeiten schnell verfügbar. Muss man Texte auf Papier zerschneiden, entsteht mit den Papierschnipseln oft ein unüberblickbares Durcheinander.
Diese Arbeit wird durch die Anleitung zum Kopieren, Ausschneiden und Einsetzen und den Gebrauch der Befehle Backspace und Delete erleichtert.

© by neue schulpraxis

E-Mail

Partner Gruppe	45 Min.	ab 3. Sj.

Ziel: E-Mails verfassen lernen.

Computer C 9

E-Mails erlauben es, Texte unverzüglich zu übermitteln und allenfalls direkt Antworten darauf zu erhalten.

Aufgabe (Auswahl)
- Partneraufgabe: Überlegt, wie ihr per E-Mail eure Hausaufgaben vergleichen könnt. Entwerft die entsprechenden Mails.
- Für das E-Mail gibt es eine Anzahl spezieller Zeichenkombinationen, die eine bestimmte Bedeutung erhalten haben (Smileys). Verwendet solche Zeichen. Führt untereinander eigene, neue ein.
- Schickt dem Partner/der Partnerin zusammen mit dem E-Mail ein Dokument, z.B. ein Bild oder eine Grafik.
- Partnerarbeit: Sucht einen «Privatcode», mit dem ihr euch auch Botschaften übermitteln könnt, die von anderen nicht eindeutig verstanden werden.

Auswertung
Diskutiert über die Vorzüge und Nachteile des E-Mails und über die speziellen Merkmale von E-Mail-Texten.

Der elektronische Schriftverkehr gewinnt rasch an Bedeutung. In diesem Bereich lernen die Schülerinnen und Schüler zu Hause mehr als in der Schule, d.h. die Schule hinkt dieser neuen Schriftkultur mancherorts hintendrein.

Gängige Spezialzeichen (Smileys)

:–) Lächeln, Zufriedenheit
;–) Augenzwinkern
:–(Enttäuschung, Trauer
:–I das lässt mich kalt
:–] Grinsen
:–[das macht mich wütend
:–0 bin müde / bin erstaunt
:–> bin vergnügt
:–< bin sauer
0:–) du Engel! (Heiligenschein)
:–/ da bin ich skeptisch
:–x dazu schweige ich

© by neue schulpraxis

Denkfallen

Einzeln Partner	20 Min.	ab 4. Sj.

Ziel: Spielerische Texte mit Denkfallen erfinden.

Deutsch und deutlich D 6

Texte mit Denkfallen sind Rätseltexte – sie haben wie diese für jugendliche Schreiberinnen und Schreiber eine besondere Faszination.
Der Einstieg geschieht über Mustertexte, welche von der Lehrerin oder vom Lehrer im Computer zur Verfügung gestellt werden.

Aufgabe
- Lies die Texte und suche die Denkfallen. Schreibe eine Antwort zum Text.
- Verfasse selber oder zusammen mit dem Partner/der Partnerin Texte mit Denkfallen. Gib sie anderen zu lesen und teste, ob sie die Denkfalle finden.

Auswertung
Wer schreibt besonders raffinierte Texte mit Denkfallen?

Variante
Scherzfragen sammeln und aufschreiben. Auf Grund der Muster neue Scherzfragen erfinden.

«Ein Flugzeug stürzte genau auf der Grenze zwischen Russland und China ab. Nun entbrannte zwischen den Staaten ein Streit darüber, in welchem Land die Überlebenden beerdigt werden sollten.» Nur pfiffige Schüler sagen auf Anhieb, dass man zwar die Toten, nicht aber die Überlebenden beerdigen müsse.
Texte dieser Art sollen jugendliche Schreibende dazu anregen, selber solche Texte zu ersuchen.
- *Sagt man richtig: 13 und 18 gibt 32 oder sind 32?*
- *Wenn jemand nach 30 Jahren Arbeit mit 65 Jahren eine Jahresrente von 50 000 Franken erhalten würde, wie viel bekommt er dann, wenn er mit 50 stirbt?*
- *Wenn ein Huhn pro Woche vier Eier legen würde, wie viele wären es dann bei sieben Hähnen in drei Wochen?*

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	**Kanton oder Region**	**Adresse/Kontaktperson**	**Telefon/Fax**	**NOCH FREI 2002** in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●		●	●	●					Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü. M., J. Keller	Tel. 01 945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●	A	●			●
●	●					●	●	●		Blazers FL	Bildungshaus Gutenberg, 9496 Balzers E-Mail: gutenberg@haus-gutenberg.li	Tel. 00423 388 11 33 www.haus-gutenberg.li	auf Anfrage	10	4	55		●	A	●		●	●
●	●		●	●	●					Berner Oberland	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental	Tel. 033 676 21 46	auf Anfrage	3	4	5	70	●		●			●
●				●	●					Berner Oberland	Gruppenunterkunft Moos, 3765 Oberwil i. S.	Tel. 033 783 13 53	auf Anfrage	2	2		100	●		●			
●	●	●	●	●	●		●	●		Berner Oberland	Pfadfinderzentrum Kandersteg, 3718 Kandersteg	Tel. 033 675 82 82	auf Anfrage				250	●	A	●		●	●
●										Berner Oberland	Ferienhaus Därstetten	Tel. 033 783 11 73	auf Anfrage	2	11	120		●					●
●	●	●	●	●	●					Bürchen VS	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	Tel. 041 208 87 59	auf Anfrage	P3	12	54		●		●	●		●
●							●			Dachsen	Jugendherberge, Schloss Laufen am Rheinfall, 8447 Dachsen	Tel. 052 659 61 52 Fax 052 659 60 39	auf Anfrage	1	4		60		A	2			
●	●			●	●					Emmental	Gasthof Rosegg, 6197 Schangnau	Tel 034 493 34 37	auf Anfrage	10	4	28	96	●		●	●		●
●	●			●	●					Engadin	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues-ch stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch	Tel. 071/222 98 39 Fax 071/222 98 24	auf Anfrage	4	12	80	72	●		●			●
	●	●	●	●	●					GR	Ferienlager «Auf dem Sand», 7435 Splügen	Tel. 081 650 90 30	5, 9, 12–48	2	8		39	●		●	●		●
●	●	●	●	●	●	●	●	●		Grindelwald	Ferienheim «Zollhaus», Finanzverwaltung, 3052 Zollikofen	Tel. 031 910 91 54	auf Anfrage	4	10	51		●		●	●		●
●	●	●		●	●	●		●		Gruyère-Fribourg	Haus der Begegnung, 1637 Charmey Ferien, Seminare, Weiterbildung	Tel. 026 927 58 18	auf Anfrage	5	21	100			A	●	●		●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	**Kanton oder Region**	**Adresse/Person**	**Telefon/Fax**	**NOCH FREI 2002** in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Klosters-Dorf	Ferienhaus der Schule Dietikon, Gruoberhuas, Guaweg 10, 7252 Klosters-Dorf	Tel. 01 744 36 59	auf Anfrage			30		●		●		●	●
	●			●	●					Langenbruck BL	Baselbieter Chinderhus, Frau V. Büttler Auf der Mauer 6, 4438 Langenbruck	Tel. 062 390 10 16	auf Anfrage	3	15	42		●		●			●
●		●	●	●	●					Langwies/Arosa	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	Tel. 041 208 87 59	auf Anfrage	19		69			V/H	●			●
	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Lenzerheide	Sylvia Jochberg, Ferienhaus Raschainas, 7078 Lenzerheide	Tel. 081 384 29 75	auf Anfrage	5	6		74	●		●			●
●	●	●		●	●				●	Marbachegg LU	Einwohnergemeinde Derendingen, Frau C. Kaiser Hauptstrasse 43, 4552 Derendingen	Tel. 032 681 32 17	9, 11–19, 22–36, 39–51	4	15	68	1	●		●	●	1	●
●		●		●	●	●	●			Mont-Soleil	Chalet amis de la nature, Käser Daniele, Büttenbergstr. 31, 2504 Bienne	Tel. 032 341 50 32	sur demande	3	3	10	33	●		●			
●		●		●	●					Nidwalden Wiesenberg	Berg- und Skihaus Gummenmattli, 6383 Wiesenberg Frau Klara von Büren	Tel. 041 628 13 44	auf Anfrage	3	3	6	33	●		2			●
	●	●		●			●			Oberrickenbach	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	Tel. 041 208 87 59	auf Anfrage		31	98		●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●			Oberwallis	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund	Tel. 027 957 26 69 Natel 079 220 78 71	auf Anfrage	8	20	60		●		●	2		●
●	●					●	●		●	Oberwynental Aargau	Waldhaus Ischlag, Finanzverwaltung, 5737Menziken	Tel. 062 765 78 80	auf Anfrage (offen ab Ostern bis Ende Oktober)		1		35	●		●			●
●	●						●	●		Region Olten/ Zofingen	Pfadiheim Rothburg, Postfach 88, 4663 Aarburg Kurt Müller, Aarburg	Tel. P: 062 791 09 76 Tel. G: 079 629 23 93	auf Anfrage	●	●		51	●		●		●	●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	**Kanton oder Region**	**Adresse/Person**	**Telefon/Fax**	**NOCH FREI 2002** in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●		●	●	●	●	●	●			Rigi	WOGENO Luzern, Bruchstr. 63, 6000 Luzern	Tel. 041 240 82 22	auf Anfrage	1	8	24	6	●		2			●
●	●	●	●	●	●			●	●	Samedan	Ferienhaus «Bellevue», Liegenschaftenverwaltung der Stadt Winterthur	Tel. 052 267 56 08	auf Anfrage	4	20	45		●		●		●	●
●	●			●		●			●	Schüpfheim LU	Militär- und Ferienhaus, Ruth Navoni, Schächli 28, 6170 Schüpfheim	Tel. 041 484 17 71 Tel./Fax 041 484 23 14 www.rol.ch/militaer-ferienhaus	auf Anfrage	3	4	130		●		2	1		●
●	●	●	●	●	●	●	●			Scuol	Ferienheim «Gurlaina» Scuol, Nicole Rüttimann, Schachenstr. 13, 6010 Kriens	Tel. 041 329 63 42	23, 30–33, 35, 37, 39				76	●		●			●
	●	●	●	●	●	●		●		Sörenberg	Schulhaus Sörenberg, Fam. Pius Stadelmann, 6174 Sörenberg	Tel. 041 488 15 22	auf Anfrage	5	4	15	64	●		●			●
●	●	●		●	●					Splügen GR	Wädenswiler Ferienhaus Splügen	Tel. 081 664 13 34 oder 01 789 74 40	15–25, 31, 32, 35	3	6		50		V	●			●
●									●	Tessin	Centro sportivo nazionale della gioventi, 6598 Tenero	Tel. 091 735 61 11	1–10			220			V	●	●		●
●	●	●				●				Tessin	Hotel Serpiano, Haus Alpino, 6867 Serpino info@serpiano.ch/www.serpiano.ch	Tel. 091 986 20 00 Fax 091 986 20 20	auf Anfrage	1	3	34			A	●	●	●	●
●	●						●			Thunersee Berner Oberland	Gwatt-Zentrum, Hans Kipfer, Geschäftsführer 3645 Gwatt	Tel. 033 334 30 30 Fax 033 334 30 31	auf Anfrage					●	A	●	●	●	●
	●	●		●	●	●	●	●		Valbella-Lenzerheide	Erlenbacherhus, Erika Kunz Rietstrasse 22, 8703 Erlenbach	Tel. 01 910 19 65 Fax 01 910 39 02	17, 24, 28, 32	3	16	58			A	●	●		●
●		●	●	●	●	●	●	●	●	Wallis	Berghaus der Gemeinde Möriken-Wildegg, 3992 Bettmeralp E-Mail: Brigitte.Frei@moeriken-wildegg.ag.ch	Tel. 062 887 11 12 Fax 062 887 11 55	17–27, 29, 35, 38, 39, 42–52	4	16	13	58	●		●	●	●	
●		●	●	●	●					Zentralschweiz	Berghuis Jochpass, Erwin Gabriel, 6390 Engelberg	Tel. 041 637 11 87	auf Anfrage	4	7	12	60		V/H	●	●	●	

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

Lieber UHU – weil das selbe weniger kostet
Spielgeräte für den Pausenplatz: *www.uhu-spielscheune.ch*
Farben, Papiere, Wachs, Billard/Tischfussball ...
alles reduzierte Preise. *E-Mail: uhu@datacomm.ch*
Gratiskatalog: *Tel. 0900 57 30 59*
UHU Spielschüür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.

St. Karliquai 12
6000 Luzern 5
Telefon 041 419 47 00
Fax 041 419 47 11
rex buch + freizyt
Farben Werken Bücher
www.rex-freizyt.ch
Einkaufsrabatt für Schulen
Gratis Infos & Katalog

TISCHTENNIS BILLARD TISCHFUSSBALL
Viel Spass und totales Vergnügen für die ganze Familie
Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische
Die schönsten Billard-Tische und Queues finden Sie in der permanenten **Ausstellung oder im GRATIS-Katalog**
Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien
Für Schulen: TT-Beläge in Rot und Schwarz. Platten 16,5 x 17,8 cm à Fr. 5.-
GUBLER TISCHTENNIS
GUBLER AG, 4652 Winznau/Olten, Tel. 062/285 51 41
Fax 062/295 32 45, www.gubler.ch
GUBLER BILLARD

Audio/Visuelle Kommunikation

www.av-sonderegger.ch • T:01/923'51'57 • F:01/923'17'36

Video-Dia-Hellraumprojektore
Audio-/ Videogeräte / Zubehör
Professional AV-MEDIA
Härdlistr. 14 • 8957 Spreitenbach • 056/401 35 25
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • 01/923 51 57
Internet: www.pavm.ch

Ihr Spezialist für
- ✓ interaktive Schreibtafeln
- ✓ digitale Hellraumprojektoren
- ✓ Dokumenten- und Objektkameras

. . . zu speziellen Schulpreisen !
www.novia.ch

NOVIA
Novia AG
8153 Rümlang
Tel: 01 817 70 30
Fax;: 01 817 70 31
info@novia.ch

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bienenwachs/Kerzengiessformen

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/485 92 50, Fax 056/485 92 55

Bücher

Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05, Fax 01/212 16 97
Orell Füssli Verlag, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19

Dienstleistung

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education
SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29
www.swissdidac.ch

Handarbeiten/Kreatives Schaffen/Bastelarbeit

Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADI***Kom*, 052/659 61 68, www.adikom.ch
Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/371 14 44, www.peddig-keel.ch

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek/Mediothek
verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01/912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

CARAN d'ACHE SA
Chemin du Foron 19
1226 Thônex-Genève
Tel: 022 - 348 02 04
Fax: 022 - 349 84 12
www.carandache.ch

FÜR BASTLERFREUNDE
Gleitschirmfabrik verkauft:
Gleitschirm-Nylonstoffresten«Fluo» zur Anfertigung von Windjacken, Taschen, Drachen usw.
9 modische Farben.
Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:
AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges
Tel. 021/802 39 28, Fax 021/802 37 33

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL
BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01/271 00 45
FAX 01/272 43 93

KERZEN SELBER UND SEIFEN MACHEN
Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

- Alles für das Kerzenziehen und -giessen
- Creall-Color und • Dacta-Color kräftige Plakatfarben, **alles zu reduzierten Preisen**
- Spielgeräte für den Pausenplatz

Gratis-Katalog: KS 2002 Tel. 0900 57 30 59
UHU Spielschüür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

Wollen Sie auch noch etwas anderes als nur Maschinen kaufen?
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
NEUMASCHINEN, OCCASIONEN UND SERVICE
www.naef-ag.ch 071 / 353 09 09
näf
Näf Service und Maschinen AG, Industriestrasse, 9101 Herisau

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Informatik und Lernprogramme

schulsoft.ch
Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.schulsoft.ch
Schweizerisches SchulSoftwareZentrum

Amphibien und ihre Lebensräume — Alle Amphibien Mitteleuropas in Bild, Ton und Film
Vögel im Siedlungsraum — Das komplette Vogelschutzprojekt
Toppics Multimedia — Kinder stellen eigene Präsentationen her
Mac OS
Jede CD-ROM inkl. ausdruckbare Arbeitsmaterialien Fr. 79.–
interaktives lernen mit konzept
Prospekte und Bestellungen:
mediakonzept, postfach 117, 8713 Ürikon
tel 01 796 28 38, fax 01 796 28 39, www.mediakonzept.ch

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27, Fax 061/691 84 34

michel KERAMIKBEDARF
Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01/372 16 16, Fax 01/372 20 30
e-mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf
Nabertherm Schweiz AG
Nabertherm
Kompetenz im Ofenbau – 30 - 2000 °C
CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. +41 (062) 209 60 70 • Fax +41 (062) 209 60 71
E-Mail: info@nabertherm.ch • www.nabertherm.ch

Klebestoffe

Geistlich, Ligamenta AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77, www.ligamenta@geistlich.ch

Kopiervorlagen

Verlag Persen GmbH, 8546 Islikon, Tel./Fax 052/375 19 84
KOHL-Verlag, Lehrmittel-Vertrieb Gister, Zug, Tel. 041/741 51 36, Fax 041/741 51 39

Künstlermaterialien

Bestellen Sie unseren umfangreichen Katalog.
boesner
Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen
Suhrenmattstrasse 31
5035 Unterentfelden (bei Aarau)
Tel. 062 / 737 21 21
Fax 062 / 737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 09.30 - 18.00 h
Mittwoch: 09.30 - 20.00 h

Lehrmittel

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung
...insbesondere für Klein- und Einführungsklassen, Sonderklassen und Sonderschulen
Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV
Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag. Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtssendungen: Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV), Möslistrasse 10, 4532 Feldbrunnen, Tel./Fax 032 - 623 44 55

Schroedel Metzler
Diesterweg
PAETEC
Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software
INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Paetec • Diesterweg
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Neue Lernformen

SI TZT AG, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01/923 65 64, www.tzt.ch

Modellieren/Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Katalog verlangen!
bodmer ton
Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055 412 61 71

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 052/625 58 90, Fax 052/625 58 60

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22, www.furex.ch

Schnittmuster/Stoffe/Nähzubehör

Création Brigitte, B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062/756 11 60
Tel. Anfragen: Di–Fr 15.00–18.00 Uhr/E-Mail: creation-birgitte@gmx.ch

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53

Schulmaterial/Lehrmittel

Schule und Weiterbildung, Verlag SWCH, Bücher, Kurse, Zeitschrift «Schule», 061/956 90 71, Fax 061/956 90 79
Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052/364 18 00, www.verlagzkm.ch

ADUKA AG
Schulmöbel – Bestuhlungen – Möbelsysteme
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/768 80 90, Fax 062/768 80 95
E-Mail: info@aduka.ch

Bischoff Wil
Seit 130 Jahren Ihr Lieferant für Schulmaterial und Ausbildungseinrichtungen
Erwin Bischoff AG für Schule und Schulung
Zentrum Stelz, 9500 Wil
Tel. 071 / 929 59 19 / Fax 071 / 929 19 18

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/809 65 11, Fax 01/809 65 29
Für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen und Schulmöbel
BackUp

www.frema-schlaeppi.ch
Die richtige Adresse für Laminatoren, Bindegeräte und entsprechendes Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG
9631 Ulisbach-Wattwil
Tel. 071 988 19 17
Fax 071 988 42 15

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Schulmobiliar/Schuleinrichtungen

SCHULMÖBEL
dynamische Sitzmöbel
höhenverstellbare Tische
MERWAG
Merwag Gibswil AG - Industrie Eschmatt - 8498 Gibswil
TEL. 055 / 265'60'70 FAX. 055 / 245'15'29 merwag@bluewin.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil, Tischenloostrasse 75, Postfach, CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29, www.hunziker-thalwil.ch, info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU
NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

bemag
OBJEKTEINRICHTUNGEN AG
Industriestrasse 22
CH-4455 Zunzgen
Telefon: 061/976 76 76
Telefax: 061/971 50 67
Homepage: www.bemag.ch
Schulmobiliar für beweglichen Unterricht.

Schulzahnpflege

Profimed AG, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052-385 37 00 / www.silisport.com

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de E-Mail: Holz-Hoerz@t-online.de
EHO
Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

UHU Spielschüür AG, 8909 Zwillikon, Tel. 0900 57 30 59,
www.uhu-spielscheune.ch, Spielgeräte aus eigener Produktion, **kein Import**

börli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041/925 14 00
- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar
LGA GS geprüfte Sicherheit

FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff !
Fuchs THUN
Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Tempelstrasse 11, 3608 Thun
Tel. 033 / 334 30 00, Fax 033 / 334 30 01
www.fuchsthun.ch, info@fuchsthun.ch

Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 01/856 06 04, Fax 01/875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
info@rueggspielplatz.ch
Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und Freizeitanlagen

GTSM-Magglingen
Aegertenstr. 56 8003 Zürich
☎ 01 461 11 30 Fax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Stoffe und Nähzubehör

M. Erni & Co., Landstrasse 33, 5415 Nussbaumen, Tel. 056/282 52 48, Fax 056/282 52 49

Theater

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/4221188, Telefax 01/4221165

Schultheater – alle Stufen
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mühlhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96
PELLO

Wandtafel/Schuleinrichtungen

Jestor AG, Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume , 5703 Seon, Tel. 062/775 45 60, Fax 062/775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
E. Knobel, 6301 Zug, Tel. 041/710 81 81, Fax 041/710 03 43, info@knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil, Tischenloostrasse 75, Postfach, CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29, www.hunziker-thalwil.ch, info@hunziker-thalwil.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
http://www.opo.ch • E-Mail: schulen@opo.ch
OPO OESCHGER
Wir richten ein.

Holzbearbeitungsmaschinen: Hobelmaschinen, Kreissägen, Kehlmaschinen, Kombimaschinen, Bohrmaschinen, Bandschleifen, Vorschubapparate, Absaugungen, Werkzeuge, Vorführ- und Gebrauchtmaschinen in jeder Grösse und Preisklasse. VIDEO-Kassette erhältlich. Verlangen Sie Unterlagen.
HM-SPOERRI AG Maschinencenter ZH-Unterland · Weieracherstr. 9
8184 **BACHENBÜLACH** · Tel. 01 872 51 00 · Fax 01 872 51 21 · www.felder.co.at
FELDER HAMMER Maschinen Markt
W0382_2000_I+H882

Wellstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
☎ 071 / 664 14 63
- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service
- Revision
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Märchen Mythen Sagen

Komm mit in eine andere Welt

32. Internationaler Raiffeisen Jugendwettbewerb

Quiz

Malwettbewerb

Internet-Wettbewerb

Superman, der „Ururururur...enkel" von Herkules? Hamlet an der Börse? Captain Kirk, der Nachfolger von Odysseus? Alles nur ein Märchen? Von wegen. Märchen, Mythen, Sagen sind das Weltkulturerbe der Menschheit. Sie beflügeln die Fantasie und die Kreativität – damals wie heute. Komm mit in eine andere Welt – in eine Welt, in der alles möglich ist.

Viele unglaubliche Geschichten liest du in unseren Teilnahmeunterlagen.

Tolle Spitzenpreise beim Quiz, Mal- und Internet-Wettbewerb! Mach mit! Gewinn mit!

Teilnahmeunterlagen jetzt bei deiner Raiffeisenbank.

Bestelltalon Wettbewerbsunterlagen «Märchen Mythen Sagen – Komm mit in eine andere Welt».

Bitte einsenden an Ihre Raiffeisenbank oder an den Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, Marketing, 9001 St. Gallen (Tel. 0844 888 808/Fax 071 220 20 25) oder via Internet: www.raiffeisen.ch/wettbewerb

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

Anzahl Schüler _____

RAIFFEISEN